Sieg-Lahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 58. Siegen, Freitag, 16. Mai **1890.**

Das Socialistengesetz.

= Daß ein Socialistengesetz oder ein anderer zum Ersatz desselben dienender gesetzgeberischer Vorschlag im Reichstag vorläufig nicht eingebracht wird, kann jetzt als feststehend betrachtet werden. Vom 1. October d. Js. an werden sich also die Behörden zur Bekämpfung von Ausschreitungen der socialistischen Bewegung lediglich auf die Maßregeln des ordentlichen Rechts oder, im allerschlimmsten Fall, auf den förmlichen Belagerungszustand angewiesen sehen. Bei den gegenwärtig besonders hochgehenden Fluthen dieser Bewegung, der maßlos gesteigerten Begehrlichkeit und Zuversicht der Socialdemokraten wird man dem plötzlichen Erlöschen eines Gesetzes, das ein Jahrzehnt lang äußere Ausschreitungen ziemlich verhindert hat, nicht ohne einige Besorgnisse entgegensehen können. Die Befreiung von so manchen Fesseln wird ohne Zweifel zu einem neuen Aufschwung der Agitation, zu einer sehr gesteigerten Thätigkeit in Presse, Vereinen und Versammlungen und als nächste praktische Folge zu immer neuen und immer umfangreicheren Lohnkämpfen führen. Für die Arbeitgeber und für Alle, die in einer fortwährenden Beunruhigung unserer gewerblichen Thätigkeit und in einer immer wachsenden Aufstachelung der Begehrlichkeit der Arbeiter ein Unheil erblicken, erwachsen nach dem Erlöschen des Socialistengesetzes Verpflichtungen, deren sie sich unter der Wirksamkeit dieses Gesetzes vielfach entschlagen zu können glaubten. Es gilt einmal, unberechtigten und unerfüllbaren Forderungen der Arbeiter fest und einträchtig entgegenzutreten; was auf diesem Wege erreicht werden kann, hat der 1. Mai gezeigt. Bei dem immer mehr sich befestigenden Bewußtsein der Arbeiter von der Gemeinsamkeit ihrer Interessen muß auch auf der entgegenstehenden Seite in höherem Maße das Gefühl der Solidarität und die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit geschlossenen einträchtigen Vorgehens gegenüber gemeinsamen Gefahren zum Durchbruch kommen. Es gilt aber andererseits auch, alle Anlässe zu berechtigten und begründeten Klagen der Arbeiter möglichst zu beseitigen und gewissenhaft zu prüfen, in wie weit Arbeitsbedingungen verbessert werden können. Es gilt, den großartigen socialpolitischen Leistungen des Reichs auch im privaten Gewerbsleben versöhnliche und wohlthätige Maßregeln zur Seite zu stellen, durch vernünftige Belehrung und Aufklärung der Verhetzung und Irreführung entgegenzutreten. Festigkeit und Eintracht auf der einen Seite, praktische Arbeiterfreundlichkeit auf der andern muß in den heftigen socialen Kämpfen unserer Zeit, deren Höhepunkt wir schwerlich schon überschritten haben, mehr als je bethätigt werden.

Tagesnachrichten.

Berlin, 14. Mai. Die erneuten Gerüchte von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh werden beachtet, entziehen sich aber einstweilen der Prüfung.

Berlin, 14. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Wien ist der Zar entschlossen, zum Bündnisse mit Deutschland zurückzukehren. Wenn beide Kaiser demnächst in Krasnoje-Selo zusammenkommen, werden sie wahrscheinlich einen Pakt schließen, der die gegenwärtige Gruppirung der europäischen Mächte gänzlich ändern werde. Der Wechsel in dem Gemüthe des Zaren habe sich seit dem Rücktritte des Fürsten Bismarck vollzogen. Die Politik Frankreichs verabscheue der Zar; er setze kein Vertrauen in die Stabilität irgendwelcher Republik.

= **Berlin,** 13. Mai. Die erste eigentlich politische Verhandlung, welche der neue Reichstag geführt hat, diejenige über die Colonialpolitik, hat wiederum den Beweis geliefert, daß die deutschfreisinnige Partei auch seit der neuen Aera, die angeblich angebrochen sein soll, nichts gelernt und nichts vergessen hat. Sie knüpft an das fröhliche Nein früherer Reichstage das fröhliche Nein von neuem an und ist jetzt gerade so unbrauchbar für praktische Politik wie immer. Nicht einmal in den äußeren Formen des Auftretens ist eine Aenderung zu bemerken. Sie schickte wieder ihren verknöchertsten Redner vor und Herr Bamberger bereicherte die Liste seiner patriotischen Aeußerungen mit dem Ausspruch: Der Ehre Deutschlands in Afrika sei jetzt genug gethan; denn es sei genügend gehängt und gebrannt worden. Es ist gut daß bald Klarheit in die Situation gebracht wird, soweit die Haltung der Parteien in Betracht kommt. Ueber die Stellung der deutschfreisinnigen Partei seit ihrem „Aufschwung" bei den Wahlen und seit dem Wechsel im Kanzleramt hatten sich schon Illusionen zu verbreiten begonnen, die einige Verwirrung anzurichten drohten. In der praktischen Gesetzgebungsarbeit wird dieser Dunst nun bald gründlich zerstreut sein. Sollen positive Leistungen zu Stand kommen, so können sie nur dadurch erreicht werden, daß ein Theil des Centrums mit den ehemaligen Cartellparteien zusammen wirkt. Mit den Deutschfreisinnigen ist nichts anzufangen, mag Fürst Bismarck oder Herr von Caprivi Reichskanzler sein. Einen Curs, der den Beifall der Herren Richter und Bamberger findet, wird die Reichspolitik niemals einschlagen. Es hat sich bei dieser ersten Probe gezeigt, daß die Freisinnigen auch in dem neuen Reichstag ebenso vereinzelt und praktisch belanglos sind wie sie in dem alten waren. An der Zustimmung einer genügenden Anzahl Centrumsmitglieder zu den colonialpolitischen Forderungen ist nicht zu zweifeln und die Fortführung unserer afrikanischen Unternehmungen damit gesichert. Mit dem von Herrn von Caprivi entwickelten Standpunkt können auch diejenigen, die vielleicht eine etwas wärmere Tonart gewünscht hätten, zufrieden sein. Er geht mit kurzen Worten dahin, daß an dem erworbenen Besitz festgehalten werden muß weil dies die Ehre und das Interesse Deutschlands erfordere. Die Gefahr, daß wir dabei in unübersehbare Verwicklungen und opferreiche Abenteuer gerathen könnten, ist bei einem so nüchternen vorsichtigen Mann, wie sich Herr von Caprivi in seinen gestrigen Ausführungen bewiesen, ebenso ausgeschlossen wie unter dem Fürsten Bismarck. Colonialphantasten sind in Deutschland kaum vorhanden; verständige Colonialfreunde werden mit der Auffassung der neuen Regierung und dem Ergebniß dieser Verhandlung wohl zufrieden sein.

Aus **Friedrichsruh** 11. Mai schreibt man der Magdeb. Ztg.: Das Befinden des Fürsten Bismarck ist zur Zeit ganz vorzüglich; er ist so guter Laune wie selten zuvor. Fast täglich reitet er zweimal durch den Sachsenwald, meistens nur in Begleitung eines Dieners. Zur Zeit werden die Kaiserzimmer im Schlosse, welche, im ersten Stocke belegen, eine prachtvolle Aussicht auf den Park und das Wasser gewähren, in Stand gesetzt, wie es heißt, weil der Kaiser bald hier erwartet wird. Es sind zweifach eingerichtete Eckzimmer.

Kiel, 12. Mai. Nachdem die Panzerschiffe Friedrich der Große und Preußen gestern in den Kieler Hafen eingelaufen, ist das gesammte Geschwader, welches die diesjährige Manöverflotte bilden wird, vollzählig beisammen. Den Oberbefehl wird Vice-Admiral Deinhardt führen, an Bord S. M. Panzerschiff Baden. Die Manöverflotte wird bestehen aus folgenden Schiffen: Erstes Geschwader: Baden, Württemberg, Baiern, Oldenburg, Ziethen; zweites Geschwader (Befehlshaber: Contre-Admiral Schröder): Kaiser (Flaggschiff), Deutschland, Friedrich der Große, Irene, Pfeil, außerdem nimmt die Torpedobootsflottille an den Manövern theil, welche zusammengesetzt ist aus Aviso Blitz, zwei Torpedo-Divisionsbooten und zwölf Torpedobooten. Die Manöverflotte wird eine Bemannung von 249 Offizieren und 4790 Unteroffizieren und Mannschaften zählen. Pfeil und Ziethen sind Geschwaderavisos.

Wirschkowitz, 13. Mai. Der Kaiser, welcher heute acht Böcke erlegte, ist heute Abend um 10 Uhr im besten Wohlsein nach Königsberg abgereist.

Königsberg i. Pr., 14. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute, Vormittags 9 Uhr, hier eingetroffen. — Der Kaiser wurde am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten v. Schlieckmann, den Generalen v. Bronsart und v. d. Knesebeck, dem Polizeipräsidenten v. Brand, dem Oberbürgermeister Selke ꝛc. empfangen. Der Kaiser schritt die Ehrenkompagnie unter den Klängen der Nationalhymne ab und fuhr sodann in die festlich geschmückte Stadt. An der Fest-Tribüne in der Sattlergasse, wo die Ehrenjungfrauen, in Rosa und Lichtblau gekleidet, aufgestellt waren, wurden die Majestäten durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters und den Vortrag eines poetischen Festgedichtes begrüßt. Kaiser und Kaiserin nahmen kostbare Blumen- und Kranzspenden entgegen und fuhren dann unter Salutschüssen und Glockengeläute nach dem Schlosse, worauf eine halbe Eskadron des Kürassier-Regiments Graf Wrangel ebenso eine halbe Eskadron dem Wagen folgend. Längs der Feststraße hatten sich die Vereine, Gewerke, Korporationen und Schulen aufgestellt. Am Schlosse stand eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I., auf deren linkem Flügel die inaktiven Generale Aufstellung genommen hatten, die von dem Kaiser mit huldreichen Worten begrüßt wurden. Die Majestäten wurden überall von einer dichtgedrängten Volksmenge jubelnd begrüßt. Im Schlosse fand große Vorstellung statt. — Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf; auch die Kriegervereine, etwa 1400 Mann stark, hatten sich unter Führung des Generalmajors z. D. v. Auer aufgestellt. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnencompagnie zur Stadt zurück, wiederum

---

36.

Eherne Bande.

Roman von **F. Walther.**

(Fortsetzung.)

Hertha war unglücklich und im höchsten Grade unzufrieden mit sich selber, so daß sie innig wünschte, die Bensberger möchten nur erst fort sein; der Gedanke, Alfred wiederzusehen, verursachte ihr ein Gefühl von Pein.

Da trat Claire ahnungslos über den Gemüthszustand ihrer Cousine neben sie und sagte: „O Hertha, wie prächtig habe ich mich unterhalten! Herr von Somra ist so liebenswürdig, und denke nur, er hat dieselbe Schlacht mitgemacht, in der mein Bruder Lorenz gefallen ist; davon hat er mir erzählt; schade, daß Papa nicht hier ist!"

Hertha drehte sich blitzschnell um.

„Du hast zum Dank wenigstens rechtschaffen mit ihm kokettirt, das muß ich Dir zugestehen," entgegnete sie scharf.

„Kokettirt? Daß ich nicht wüßte. Ich bin es allerdings schon gewöhnt, daß Du mein Thun in recht unliebenswürdiger Weise kritisirst, hoffentlich denkt Herr von Somra anders," sagte Claire indignirt.

„Selbverständlich! Ihm kann es ja nur schmeichelhaft sein, wenn Du Dir so viel Mühe um ihn gibst, und da wird er Dich auch für einen Engel halten, wie die andern."

„Pfui, Hertha, Du bist schlecht!" Claires blaue Auzen füllten sich mit Thränen und der Ton ihrer Stimme klang außerordentlich überzeugt. „Warum hast Du es mir nicht vorher gesagt, daß Du ihn gern hast und es Dich ärgert, wenn ich mit ihm spreche."

Fräulein von Raben lachte auf.

„Wie scharfsinnig Du bist, Claire, aber ich versichere Dir, das ist nicht im entferntesten der Fall, ich mache mir garnichts aus ihm, nicht das Geringste."

„Nun, dann bist Du mir ein Räthsel; so konnte ich mir einzig und allein Dein Benehmen erklären."

Hertha fühlte, wie ihr das Blut in die Schläfe stieg. Wenn er ebenso dachte! Und wahrscheinlich würde das der Fall sein, da schon Claire garnichts anderes angenommen hatte. Das durfte nicht sein. Diese Ueberzeugung wenigstens mußte sie ihm nehmen, koste es, was es wolle.

Sie hütete sich wohlweislich, ihr eigenes Herz in diesem Augenblick zu fragen, dessen Antwort ihr vielleicht recht ungelegen gekommen wäre. So warf sie nur den Kopf auf und sagte so gleichmüthig wie möglich: „Ich war eben von Jugend auf nicht unter Tante Sybilles umsichtiger Leitung, Ihr müßt mich nun schon nehmen, wie ich einmal bin."

„Ei, ei, Hertha, das ist eine prächtige Ausrede," lachte Frau von Miryèni und legte ihre beiden Arme um die schlanken Mädchengestalten vor sich. „Aber es hilft oft nichts, man muß sich schließlich doch dem Leben bequemen."

Fräulein von Raben warf sich leidenschaflich an den Hals der Sprecherin.

„Olga, nicht wahr, Sie haben mich trotz alledem lieb."

„Das versteht sich, und noch mancher andere außer mir. Aber hören Sie zu, ich habe Norden an das Klavier geschickt."

Wirklich brausten, von Meisterhand gebändigt, die Töne durch das geöffnete Fenster auf die Terrasse hinaus zu den drei andächtig Lauschenden, die ihren eigenen Gedanken nachhingen. Glühwürmchen schwirrten wie leuchtende Punkte durch die Nacht und zuweilen rauschten die Bäume leise, als wollten sie den mächtigen Tonwellen accompagniren. Olga spielte traumverloren mit dem Fächer und Herthas Augen hingen an dem dunklen Firmament, das sich leise über den Baumwipfeln zu röthen begann. Anfangs achtete sie nicht darauf, als aber die Färbung immer mehr zunahm, berührte sie leicht Frau von Miryènis Arm und fragte: „Was ist das?"

„Der Mond, der aufgehen will," gab diese gleichgiltig zurück.

Aber es war nicht der Mond.

Im Gartensaal brach die Musik plötzlich ab, die Spieler erhoben sich hastig, denn Fräulein Minchen war schreckensbleich hereingestürzt und hatte gerufen, daß es im Dorfe brenne.

„Ich gehe mit!" sagte Hertha energisch und trat zu den Herren, die nach ihren Hüten griffen und sich bereit machten, an die Unglücksstätte zu eilen. Niemand wehrte ihr.

Das Dorf lag kaum eine Viertelstunde vom Schloß entfernt; ehe ein Wagen in Bereitschaft gesetzt wurde, hatte man es fast zu Fuß erreicht, deshalb eilten die Herren alle ohne Aufenthalt durch den dunklen Park. Nur Alfred vermochte ihnen nicht schnell genug zu folgen.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich, so schnell ich kann, vorwärts stürme, lieber Somra," rief Roderich ihm zu, „ich muß doch sehen, was los ist; kommen Sie nur langsam nach, Hertha soll Sie führen. Hertha!" —

Aber auf seinen Ruf erfolgte keine Antwort. Wie ein Pfeil vom Bogen, so war das Mädchen vorwärts geschnellt, um gerade dieser gefürchteten Begleitung zu entgegen, und befand sich schon weit voraus neben Norden, der allerdings von seiner Begleiterin nicht die geringste Notiz nahm.

„Lassen Sie sich nicht durch mich zurückhalten, ich finde den Weg schon," drängte Somra Herr von Raben fort und stand bald darauf allein in dem schweigenden Wald. Wieder wollte ein Gefühl von Bitterkeit in ihm aufwallen, aber er bezwang es und richtete seine Gedanken auf Hertha. Sie zürnt mir, dachte er, und es thut mir leid; ich muß Olga bitten, meine Vertheidigung ihr gegenüber zu übernehmen. Aber wird sie darin nicht ein großes Zugeständniß meinerseits an ihre Pläne sehen? Und das liegt mir doch beim Himmel ebenso weit wie ihr selbst. Mein Wahlspruch lautet: Resignation!

Vor ihm stiegen die Feuersäulen direkt in den nachtschwarzen Himmel empor und streuten einen Funkenregen in ziemlich weitem Umkreis umher. Das Vieh brüllte ängstlich in den Ställen und klirrte mit den Ketten, fast kopflos vor Schreck liefen die Leute die breite Dorfstraße auf und ab; denn der größte Bauernhof stand ja in Flammen. So gut es ging, waren Löschmannschaften organisirt und Herrn von Rabens starke Stimme wurde zuweilen über das Chaos der andern Töne vernehmbar. So viel aber sah Somra auf den ersten Blick, zu retten war trotz aller Anstrengung nicht viel, es galt höchstens, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, und dazu waren alle Kräfte aufgeboten und auch nöthig.

Nordens schlanke, elastische Gestalt stürmte ein paar Mal an ihm vorüber, ohne ihn zu bemerken, er schien außerordentlich thätig zu sein; und nur er stand allein hier, ein müßiger Zuschauer, abgeschlossen aus dem Kreise derer, die da Hilfe bringen konnten, nur darauf bedacht sein müssend, ihnen nicht hindernd im Wege zu stehen, nichts nützend und deshalb unbeachtet.

Früher wäre das anders gewesen! Ja wohl, früher, — aber er durfte damit nicht mehr rechnen, jetzt war sein Leben in andere Bahnen gelenkt. —

von unendlichem Jubel der Bevölkerung begleitet. Abends 6 Uhr findet im Moskowitersaal das große Essen bei ihren Majestäten statt, dann der Fackelzug der Studirenden und um 9 Uhr Damenempfang bei der Kaiserin. Beim zweiten Truppenvorbeimarsch führte der Kaiser der Kaiserin das Grenadier-Regiment Nr. 1 vor. Der Kaiser trug große Generalsuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin war schwarz gekleidet und fuhr in vierspänniger Hofequipage mit Spitzreiter. Eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters enthält den Dank des Kaisers an die Bürgerschaft für die überaus gelungene Ausschmückung der Stadt und die Aufstellungen bei dem Einzuge. Namentlich die wahrhaft herzliche Begrüßung habe den Majestäten wohlgethan.

Paris, 13. Mai. Aus Kotonu wird vom heutigen Tage gemeldet: Die freigegebenen Agenten und der Missionar sind wohlbehalten hier eingetroffen. Im letzten Augenblick noch hatten die Behörden von Weidah gezögert, die Geißeln herauszugeben, und nur dem thatkräftigen Vorgehen eines Lieutenants des portugiesischen Forts ist es zu verdanken, daß sich alle einschiffen konnten. Die deutschen Agenten haben ihre Faktorei in Weidah verlassen. Der König scheint in seiner feindlichen Haltung verharren zu wollen. Während der Auswechselung der Gefangenen machten neun von den dahomensischen Geiseln ihrem Leben ein Ende, indem sie sich ertränkten.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute einige kleine Vorlagen, darunter auch in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend das Notaretat und die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen. Derselbe wurde nach den neuen Anträgen der Justizcommission angenommen; nur der in der Commission hinzugefügte § 14 a, welcher von der Bestellung eines Stellvertreters für den Notar durch den Justizminister handelt, wurde abgelehnt und dafür ein Antrag Azem angenommen, die Stellvertretung durch ein besonderes Gesetz zu regeln. Nach Erledigung der Tagesordnung entspann sich eine Debatte über die Geschäftslage, aus welcher sich die überwiegende Meinung zu ergeben schien, daß die Session im Interesse der möglichst vollständigen Aufarbeitung des vorliegenden Materials noch über Pfingsten hinaus ausgedehnt werden müsse. Der Nachtragsetat wird am Sonnabend auf die Tagesordnung gesetzt werden. Morgen: Anträge aus dem Hause, Wahlprüfungen und Petitionen.

** **Berlin,** 14. Mai. Der Reichstag begann heute die Berathung der Vorlage über die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Kriegsminister v. Verdy begründete dieselbe mit wenigen Worten, die im Wesentlichen die Argumente der „Motive" wiederholten, stellte nähere Erläuterungen für die Commissionsberathung in Aussicht und sprach die Hoffnung aus, daß alsdann die Nothwendigkeit der neuen Forderung allgemein anerkannt und dieselbe voll bewilligt werden würde. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des ganzen Hauses hielt dann Graf Moltke eine jener klassischen Reden, in denen er die großen Gesichtspunkte zusammenfaßte, unter denen die Frage der Stärke unserer Wehrkraft zu beurtheilen sei. Nicht bei den Regierungen, sondern bei den Völkern liege in unserem Zeitalter die Ursache des Krieges. Auch die Völker wünschen den Frieden. Aber unberechenbar seien die dämonischen Strömungen, die hervorgehend aus der Unzufriedenheit der Besitzlosen oder aus Rassen- und Nationalitätsgegensätzen bei einer schwachen Regierung jederzeit die Kriegsgefahr heraufbeschwören können. Eine starke Regierung werde sich angesichts der ungeheuren Rüstungen in Europa zu einem Kriege nur überaus schwer entschließen, aber nur durch die höchste mögliche Verstärkung der Wehrkraft könne der Frieden vielleicht noch gesichert werden. Zweifellos würden unsere Finanzen ohne unsere großen Rüstungen glänzender sein, aber auch die glänzendsten Finanzen würden nichts nützen, wenn der Feind in einem Kriege, wie er nach dem Maße der heutigen Rüstungen zu erwarten sei, bei uns im Lande stehe. Abg. Richter bewunderte die Frische des neunzigjährigen Feldmarschalls, meinte aber, daß diese allgemeinen Sätze nicht ausreichen könnten, gerade diese Vorlage zu begründen. Ueberrascht sei er durch die Vorlage mehr, als je durch irgend eine andere, weil sie im Widerspruche stehe mit den ausdrücklichen Erklärungen des Kriegsministers im letzten Januar und nicht minder, weil sie das Septennat durchbreche. Die „Motive" fand er durchaus ungenügend. Die Bezugnahme auf die französische Reorganisation suchte er als unzutreffend darzustellen. Besonderen Nachdruck aber legte er auf die wirthschaftliche und die finanzielle Seite. Die ganze Schwierigkeit liege darin, zu entscheiden, ob die großen Opfer, welche dem Volke aufs Neue auferlegt werden sollen, nicht zu groß seien für den Vortheil, welcher von der Heeresverstärkung erweitert werden könne. Der Kriegsminister stellte, unter Anerkennung des gemäßigten Tones, den der Abg. Richter angeschlagen, seine Aeußerungen vom Januar aus den Acten in einer Weise fest, daß nachher selbst der Demokrat Payer ihre Unverwendbarkeit in der Bekämpfung der gegenwärtigen Vorlage anerkennen mußte. Abg. Windthorst verwies Alles auf die Commissionsberathung. In seiner Verlegenheit, überhaupt etwas vorzubringen, zog er gegen die vom Abg. Richter wieder aufgenommene „unitarische" Idee eines Reichsfinanzministers zu Felde, sprach über den „Septennatsschwindel", ermahnte zur Sparsamkeit u. s. w. In der Commission erwartet er nicht nur weitere Aufklärungen, sondern er will auch zusehen, was etwa noch gespart werden kann, und vor Allem machte er Miene, die Bewilligung der Forderung an die Bedingung der Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu knüpfen. In Bezug auf diesen letzteren Punkt schnitt ihm indeß der Kriegsminister sofort auf das Bestimmteste alle Aussicht ab. Wenn der Abg. Richter aus naheliegenden Gründen sich einer ungewohnten Mäßigung befleißigt hatte, so ließ sein demokratischer Schutzgenosse Payer alle derartigen Rücksichten bei Seite und erfreute das Haus mit einer der so lange entbehrten oratorischen Kraftleistungen. Den Protest, den das Volk in den Wahlen ausgesprochen habe, wollte er von der Tribüne des Reichstags vortragen, und so schwelgte er denn in einer wahren Fluth von Phrasen, die mit dem Vorschlage der allgemeinen Abrüstung ihren Abschluß fanden. Mit Recht konnte Abg. v. Buhl über die antiquirte Anschauungsweise des Vorredners kurz hinweggehen und sich der Widerlegung der Angriffe auf das Septennat zuwenden. Berechtigt würden die Angriffe gewesen sein, wenn auch nur im Geringsten die Möglichkeit einer Herabsetzung der Septennatsziffer hervorgetreten wäre. Angesichts der Forderung einer Erhöhung dieser Ziffer aber seien die Vorwürfe schlechterdings unverständlich. In der Sache verwies der Redner auf die bevorstehende Commissionsberathung. Auch Abg. Graf Stolberg wandte sich gegen die falsche Auslegung des Septennats, trat der Forderung der zweijährigen Dienstzeit aus militärisch-technischen Gründen entgegen, warnte davor, die Militärfrage zu einer parlamentarischen Kraftprobe zu machen und empfahl die Annahme der Vorlage mit großer Mehrheit. Dann wurde die Debatte auf Freitag vertagt.

** **Berlin,** 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den von deutschfreisinniger Seite eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen über die Stadtverordnetenwahl an und lehnte den von den beiden dänischen Abgeordneten gestellten Antrag über die Wiederaufnahme früherer Angehöriger des Herzogthums Schleswig in den preußischen Unterthanenverband ab, nachdem Minister Herrfurth ihn für unannehmbar erklärt hatte, weil er nur der dänischen Agitation Vorschub leisten würde. Der Antrag des Abg. Graf auf Annahme eines Gesetzes betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere in den Hohenzollernschen Landen wurde angenommen mit einer Resolution, welche die baldige Ausdehnung auf die Rheinprovinz befürwortet. Es folgten Wahlprüfungen, wobei es wieder zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Puttkamer-Plauth und Rickert über Wahlsachen kam. Die Wahlen der Abgg. v. Herzenhahn, Netzler, v. Kärber und v. Puttkamer-Gr. Nipbau wurden beanstandet. Freitag: Kleine Vorlagen.

Vermischtes.

— Barmen, 10. Mai. (Raum ist in der kleinsten Hütte für ein zärtlich liebend Paar), aber wo ist Platz, ich bitte, für die große Kinderschaar?" Dies Verschen hält der „Stadt-Anzeiger" für angebracht anläßlich einer Heirath, welche gestern auf dem hiesigen Standesamt geschlossen wurde, denn der Mann brachte nicht weniger als acht, die holde Gattin sechs Kinder mit in die Ehe.

— Wittenberg, 13. Mai. („Stiefkinder der Unfallversicherung.") Die hiesige Kirchenbehörde wollte die von ihr an der Stadtkirche beschäftigten Glockenläuter unter den Schutz des Unfallversicherungsgesetzes stellen, wurde aber überall mit ihren Versicherungsanträgen abgewiesen, weil die Glockenläuter nicht in die Liste der versicherungspflichtigen Arbeiter eingezeichnet sind. Das aber muß als eine Lücke im Unfallversicherungsgesetz bezeichnet werden, da gerade die Glockenläuter in diesem ihrem Nebenberuf sehr ernsten Gefahren ausgesetzt sind, von deren ernstester ein Denkstein erzählt, der hier in die Wand der Glockenstube im südlichen Thurm der Stadtkirche eingemauert ist. Die Inschrift dieses Steines lautet:

Anno 1647 den VI Augusti
halweg VIII ist von der Glocke zu
diesen Luche durch Gottes unerforschlichen wunderbaren Rath
durch einen plötzlichen seligen
Tot verschieden Sebilla Gebharin
ihres Alders XIII Jahr VII Wochen
Got verlei ihr die ewige Ruge †.

Das Todtenbuch giebt über den hier angedeuteten entsetzlichen Unfall noch die Aufklärung, daß die verunglückte Sebilla Gelbhar die nachgelassene Waise des früheren Stadtpfeifers gewesen ist, die dem Amtsnachfolger ihres Vaters in Pflege gegeben war und von diesem mit zum Läuten der Glocken verwendet wurde, wobei sie von einer Glocke durch das große Fenster des Thurmes (das Luch) hinaus- und fast hundert Fuß tief hinab geworfen worden ist.

— Hamburg, 10. Mai. (Viel für's Geld) leistet der Inhaber einer hiesigen Schnellphotographie-Bude, auf dessen Schild wörtlich zu lesen ist: „Hier kann sich jeder photographiren lassen. Herrschaften in Equipagen und zu Pferde werden zu jeder Tageszeit angefertigt und können sofort mitgenommen werden.

— Hamburg, 13. Mai. (Zur Arbeiterbewegung). Gegen 9 Uhr Abends war in der Steinstraße derselbe Auflauf wie gestern. Die Straße wurde jedoch alsbald von der Polizei mit der blanken Waffe gesäubert. Die Straßen war von 9 Uhr ab beleuchtet. Die Direction der Gasfabrik hat die ausständigen Arbeiter aufgefordert, innerhalb 24 Stunden unter Anerkennung der Fabrikordnung wieder einzutreten, da sie sonst entlassen würden; es seien genügend Hülfskräfte vorhanden. An den gestrigen Ruhestörungen waren die Gasarbeiter nicht betheiligt.

— (Aus dem Nachlasse Napoleons I.) hat sich eine nicht geringe Anzahl von historisch interessanten Gegenstände im Besitze der vor zwei Monaten in Paris verstorbenen Tochter des Generals Bertrand, Frau Thayer, befunden. Der Erbe derselben, Marquis Biron, hat nun diese Gegenstände dem Prinzen Viktor Napoleon, der bereits eine große Sammlung Napoleonischer Reliquien besitzt, zum Geschenk gemacht. Unter denselben befindet sich unter andern das rothe Staatskleid, welches Napoleon I. nur bei ganz besonders feierlichen Gelegenheiten, beispielsweise bei dem zu Ehren des Konkordates veranstalteten Te Deum u. s. w. trug, der Sattel und die Pistolenhalfter aus der Schlacht bei Austerlitz, ein indischer Shawl, den Napoleon in der Schlacht bei den Pyramiden trug, der Lehnstuhl aus dem Zimmer des Kaisers in St. Helena und sämmtliche Gegenstände, die sich im Augenblicke seines Ablebens auf dem Tische vorfanden, und schließlich das Taschentuch, mit welchem ihm der Todesschweiß vom Gesichte abgetrocknet wurde.

— Rom, 14. Mai. (Explosion.) In Avigliana flog die Nobelsche Dynamitfabrik in die Luft. Elf Tote und Verwundete wurden gezählt.

— (Gräßlicher Unglücksfall.) Auf St. Helena, westlich von Jamestown, stürzte am 1. Mai Nachts eine 108 Fuß lange, 25 Fuß hohe und 11 Fuß dicke Felsmasse ein. Neun Personen wurden in ihren Betten schlafend zermalmt, während Andere kaum erkenntlich aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Die Besatzung des bei St. Helena liegenden Kriegsschiffes „Archer" half wacker mit, die unter dem Gestein Begrabenen ans Tageslicht zu fördern.

— (Einzweifelhafte Untersuchung.) Ein amerikanischer Stabsarzt hatte einen Mann zu untersuchen, der wegen einseitiger Taubheit um seine Pensionirung eingekommen war. Er hielt seine Uhr an das linke Ohr des Patienten, — und dieser hörte nichts, worauf der Arzt seinem Assistenten diktirte: „Völlige Taubheit auf dem linken Ohr." Nicht wenig erstaunt war er aber, als bei Fortsetzung der Versuche der Patient auch mit dem rechten Ohr das Ticken der Uhr nicht hören konnte. Erst als er wieder zu Hause war, bemerkte der gute Doktor, daß seine Uhr seit mehreren Stunden — still stand.

— (Belebend.) „Haben Sie denn nichts gethan, um den Todgefundenen wieder zu beleben? „Doch! Ich hab' ihm ins Ohr gerufen: Fritz, beim Sternwirth giebt's heut Freibier."

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 16. Mai. (In eigener Sache.) Das Siegener Revolverblättchen in spe, will sagen der „Siegener General-Anzeiger", nennt die von uns gebrachte Schilderung seines Erpressungsversuchs gegen Herrn Theaterdirector Basté einen „gemeinen, von Unwahrheiten und Entstellungen strotzenden Artikel". Es ist die Gewohnheit jedes Straßenjungen, zu schimpfen, wenn man ihm die wohlverdienten Ohrfeigen verabreicht — mit dieser nicht eben noblen Gewohnheit wollen wir die Auslassungen des wundersamen Blättchens entschuldigen und ihm versprechen, höchstens im Rahmen der Heiterkeit, wie es „Kladderadatsch" bereits gethan, seiner gelegentlich zu gedenken. Von Brotneid zu sprechen, kann der „Expedition" des Blättchens wohl nicht ernst sein; übrigens hatten wir es nicht mit ihr, sondern mit der „Redaction" zu thun, die fast in einem Athem uns mit einer Klage droht und durch ihre Zwillingsschwester, die Expedition, sie wieder zurückzieht — sie weiß gar wohl, warum!

* Siegen, 16. Mai. (Maienwonne.) Der gestrige Himmelfahrtstag brachte nach den voraufgegangenen kühlen Regentagen herrliches Sonnenwetter mit erfrischender Luft. Staubfrei zeigten sich Straßen und Wege, so recht geeignet, Ausflüge zu machen nach allen Richtungen hin durch die in üppigster Fülle der Frühlingsspenden prangende Natur. Ganze Schaaren festlich gekleideter Wanderer entströmten den Thoren der Stadt, dem Walde, den Vergnügungsorten zu; auch auf dem Bahnhofe wogte es von hunderten reiselustiger Personen. Dem Nachmittags in der Richtung Betzdorf von hier abfahrenden Zuge mußten noch einige Wagen angehangen werden, um allen Ansprüchen genügen zu können. Wir hatten uns der Partie des „Siegener Handwerker-Vereins" nach Buchenerhof bei Kirchen angeschlossen, gegen 70 Personen stark, die in Jungenthal bei Kirchen sich von einer zweiten Partie trennte, deren Ziel die herrlich gelegene Freusburg war. Aus einem wahren Blüthenschnee ragte Kirchen und Jungenthal hervor, süßer Duft erfüllte die milden Lüfte. Zwischen üppigen Feldern und Wiesen, begrenzt von dem im jungen Saftgrün strotzenden Wald ging die Wanderung an den freundlichen Häusern und Gärten von Kircherhütte, Nieder-Asdorf und Wehbach entlang, die Bahnlinie zur Linken, dem Ziele der Wanderung zu. Drunten liegt der hübsche Bahnhof Wehbach; eine kurze Strecke noch auf etwas ansteigendem Pfade, und die verschiedenen Gebäude des Buchenerhofes, sein neu angelegter, deshalb noch wenig Schatten spendender räumlicher Garten sind erreicht. Wunderschön liegt das Panorama der Umgegend vor uns ausgebreitet, namentlich die köstliche Waldpartie, in deren tiefem Schatten, am Bergeshang gebettet, ein schloßartiges Gebäude, der Stammsitz des Freiherrn von Hövel liegt. Das dazu gehörige große Gut an einer Stelle durchschneidend, setzt sich die erwähnte Bahnlinie über Niederfischbach nach Freudenberg fort. — Wir saßen bald in bunter Reihe um die Tische des Gartens, oder in der nahen Laube, und erlabten uns an einem Gerstensaft, frisch vom aufgelegten Fasse gezapft, so köstlich von Geschmack, so tadellos gut, daß Gambrinus selbst würde seine Freude daran gehabt haben. Ein Butterbrod bildete die Zugabe. Wer es auf Kaffee abgesehen hat, lenke seine Schritte nicht nach diesem Orte; es ist damit nichts los. Wessen Sinn aber nach dem goldenen Nektar gelüstet, wie Hopfen und Malz ihn liefern, der findet voll und ganz hier seine Rechnung. Lieder erklangen, Trinksprüche wechselten mit munterer Rede; Festwanderer zogen vorüber, die Jugend stand lauschend am Gartenzaun, in längeren Pausen pustete auch wohl ein Bahnzug drunten dicht am Abhang des Gartens vorüber. Es waren Stunden reinen Vergnügens, die wie im Fluge verrannen. Die Liebhaber besonders schöner Viehzucht durchwanderten die Ställe, andere gingen auf der Landstraße noch ein Stückchen weiter, bis das v. Hövel'sche Gut in Sicht kam. „O wie schön, wie schön ist es hier!" hörte man öfters bewundernd rufen. Nach 6 Uhr dann erfolgte der Rückweg, stellenweise dem Wehbache entlang, in dessen klarer Fluth sich Forellen tummelten, Gebüschen entlang, aus denen das Rothkelchen sein liebliches Lied erschallen ließ. Der blüthenreiche Lang'sche Garten in Jungenthal übte seinen Reiz auf einen Theil der Gesellschaft, während die größte Zahl der Theilnehmer den eben fälligen Zug gen Siegen benutzte. Dem Handwerker-Verein sei bester Dank gesagt für die Veranstaltung einer so herrlichen Landpartie; möge für ihn in dem schönen Gelingen derselben die Ermuthigung liegen, recht bald eine Wiederholung derselben, selbstverständlich mit anderem Zielpunkt folgen zu lassen.

--d Siegen, 16. Mai. (Lehrer-Versammlung) Am Pfingst-Dienstag findet im Wittgensteiner Hof in Erndtebrück eine gemeinsame Versammlung der Lehrervereine Siegen und Wittgenstein statt. Der zeitgemäße Vortrag des Herrn Rektor Reinhard-Laasphe auf dieser Versammlung über: „Gründung von Haushaltungsschulen für Mädchen aus dem Volke" dürfte neben der herrlichen Fahrt auf unsrer Gebirgsbahn wohl auch viele Nichtlehrer zu diesem Ausfluge veranlassen. Anmeldungen sind schleunigst an Herrn Lehrer Stähler in Creuzthal zu richten, Fahrpreisermäßigung steht in Aussicht. Abfahrt von Creuzthal 7^{45} Morgens.

* Siegen, 16. Mai. (Eine patriotische Kundgebung) veranstaltete am verwichenen Mittwoch ein Häuflein Rekruten, die, einen Leiterwagen benutzend, auch etwas Musik engagirt hatten, um ihre schönen Lieder zu begleiten, oder die Pausen zwischen denselben auszufüllen. Sie stiegen am Siegesdenkmal unterhalb des Bismarckplatzes aus, schaarten sich um dasselbe, hielten einen Gesang- und Redeakt, ließen selbstredend auch unseren Kaiser leben und zogen dann mit dem gehobenen Bewußtsein von dannen, den „Stäärern" doch einmal etwas Extraes geboten zu haben. Man nimmt so etwas auch ganz dankbar hin; ist es doch ganz was anders, als das ehemals die Straßen während der Aushebung durchtobende Gebrüll und die Anrempelung weiblicher Personen; und war es doch sicher patriotischer Sinn, der die kleine Kundgebung veranlaßte, und der sicher auch fortleben wird bei den betreffenden jungen Leuten, mögen sie nun eintreten

„Bei die Infanterie,
Bei die Cavallerie,
Bei die Wetzlarsche Schitze,
Bei die Artollerie."

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Mai 8. Wilh. Eduard, S. d Eisenbahn-Schaffners Lambert Emontspohl hier, kath.
„ 3. Friedr., S. d. Hüttenarbeiters Jakob Jost hier, ev
„ 6. Wilhelmine Anna, T. d. Bergm. Friedr. Hähner, Hammerh., ev.
„ 7. Hrch., S. d. pens. Weichenstellers Hrch. Schäfer, Hain, kath.
„ 7. Rosa Christine Marie, T. d. Gießmeisters Eduard Kraus, Hammerhütte, ev
„ 12. Frieda Lydia, T. d. Predigers Christian Wiesenauer hier, Methodist.
„ 9. 1 S. d. Amtsgerichts-Assistenten Eduard Kraus hier, ev.
„ 13. Ludw. Joh. Friedr., S. d. Hüttenarbeiters Ludwig Klemens hier, kath.
„ 8. Emilie Amalie Friederike und Margarethe Mina Elise, Zwillinge des Fabrikarbeiters Hch. Adolf Wildenberg hier, ev.
„ 12. Katharine Margarethe, T. d. Bergmanns Moritz Baum hier, ev.
„ 8. Gustav Georg Hrch., S. d Gerbers Georg Braun hier, ev.
„ 9. Anna Katharine Friederike Lina, T. d. Kesselschmieds Jacob Diehl hier, ev.
„ 13. Karl Joh. Martin, S. d. Hüttenarbeiters Joh. Schmidt hier, kath.
„ 12. Lina Henriette Johanne, T. d. Fabrikarbeiters Adam Hardt hier, ev.

Verehelichte.

Mai 10. Fabrikarbeiter Christian Adolf Schmidt mit Johanne Böcking, Sieghütte, ev.
„ 10. Rechtsanwalt Dr. juris Max Wurmbach mit Emilie Caroline Franziska Marie Oechelhaeuser hier, ev.
„ 12 Kaufmann Carl Menke mit Marie Schulte hier, kath.
„ 13. Maurerpolier Hrch. Ernst Aug. Faust mit Sophie Susanne Böcking hier, ev.

Gestorbene.

Mai 8. Hüttenarbeiter Aug. Kopfer, Eiserfeld, 38 J., ev.
„ 11. Steiger Friedrich Heuser, Sieghütte, 26 J., ev.
„ 10 Christian Wilh. Ernst, S. d. Bergmanns Friedrich Neuburger hier, 2 M. 29 T., ev.
„ 10. Steiger Eberhard Göbel, Hammerhütte, 56 J., ev.
„ 12. Schreinergeselle Ludwig Schmitt, Geisweid, 23 J., ev.
„ 13. Ludw. Joh. Friedrich, S. d. Hüttenarbeiters Ludwig Klemens hier, $5^1/_2$ St., kath.
„ 13. Ernst Herm. Friedrich, S. d. Locomotivheizers Wilhelm Krämer, Hammerhütte, 5 M. 8 T., ev.
„ 14. Wilhelmine, T. d. Fabrikarbeiters Christian Fuchs hier, 2 J. 4 M. 7 T., ev.

Aufgebotene.

Mai 9. Eisenbahn-Büreau-Diätar Carl Anton Harner hier, mit Agnese Friederike Emilie Hubert hier.
„ 9. Metzgermeister Ignaz Halber zu Oberscheld mit Elisabeth Pauline Nickel das.
„ 12. Sattler Louis Berg zu Niederschelden mit Marie Elisabeth Luise Wilhelmine Montanus hier.
„ 12. Fabrikant Herm. Hrch. Friedrich Göbel, Hammerhütte, mit Mathilde Martha Brücher hier.
„ 13. Fuhrmann Carl Wilhelm Baktian mit Emilie Kuhnert hier.
„ 14. Fuhrmann Theobald Kaus hier, mit Wittwe Fuhrmann Wilh. Schleifenbaum, Wilhelmine Auguste geb. Ohrendorf hier.
„ 14. Locomotivführer Wilhelm Söhnge mit Katharine Friederike Elisabeth Irle, Hammerhütte.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Zum Anbinden von Beerenobst, Rosenstöcken u. s. w. dürften Gartenbesitzern und Gärtnern Hohlstäbe aus verzinktem Eisenblech zu empfehlen sein, wie solche der Klempnermeister C. Schnell in Eiserfeld seit Kurzem anfertigt. Die Stäbe sind mit geschlossener Spitze versehen und sehr bequem ohne jede Beschädigung der Pflanzenwurzeln einzubringen. Am unteren Ende derselben angebrachte Löcher ermöglichen die Zuführung von flüssigem Dünger sowie wirksames Befeuchten der Wurzeln. Da die Stäbe bei gefälligem Aussehen von größter Haltbarkeit sind, so dürften dieselben die rasch faulenden Holzstäbe zweckmäßig ersetzen, zumal auch der Preis kaum theuerer ist wie für letztere. Die Herstellung der Stäbe, auf welche Patent angemeldet sein soll, geschieht in jeder gewünschten Länge.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

** **Breslau, 16. Mai, 1 Uhr 35 Min. Nachm. Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Ratibor: 36 Personen ertranken gestern bei einer Fahrt über die Oder mittelst der Fähre bei Slawikau.**

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 15. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen am 14. Mai: Kupfer, Chilibarren 52 L. 5 S. 0 D. bis 52 L. 07 S. 06 D.; Blei, engl. 00 L. 00 S. 0 D.; span. 12 L. 17 S. 6 D. bis 12 L. 15 S. 9 D.; Zink, spec. Marken 23 L. 00 S. bis 00 L. 00 S. 0 D.; gew. Marken 22 L. 12 S. 6 D. bis 00 L. 00 S.; Silberbarren $47^1/_4$ P.

Herborn, 12. Mai. Heute wurde der 5. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 206 Stück Rindvieh und 884 Schweine. Es galten: Ochsen 1. Qual. 68—70 Mk., 2. Qual. 65—68 Mk., Kühe 1. Qual. 62 M., 2. Qual. 57 M. und Schweine 50 bis 53 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist Montag den 2. Juni d. J.

Da sah er auch Hertha. Sie stand mitten im dichtesten Menschenhaufen und bemühte sich vergeblich, ihrem Vater Beistand zu leisten, er wehrte sie mehrmals unwillig ab, und doch tauchte ihr helles Kleid immer wieder neben ihm auf.

Langsam ging Alfred die Straße hinab, das junge Mädchen im Auge behaltend, aber als er sich durch die Menge hindurch gearbeitet hatte, war sie verschwunden. Sie hier zu suchen war ein nutzloses Bemühen, vielleicht wich sie ihm auch absichtlich aus, so that er besser, sich wieder etwas in den Hintergrund zurückzuziehen.

Minutenlang beobachtete er wohl das prächtige Schauspiel vor sich, wie die Flammen emporzuckten und zusammensanken, die Fensterscheiben klirrend zersprangen und endlich ein Scheunendach prasselnd zusammenstürzte. Geblendet schloß er einen Augenblick die Augen, da sagte neben ihm eine ihm nur zu wohl bekannte Stimme: „Es geht nicht, Liese, Niemand kommt mehr in Euer Wohnhaus, siehst Du nicht, wie der Rauch aus den Fenstern bricht? Dein armes Karninel ist doch schon todt."

„O je, o je!" schluchzte herzbrechend eine Kinderstimme. „Wenn sie mich nur durchlassen wollten, ich thät's Peterle schon finden. Nun soll es so elendiglich im Feuer umkommen und ich hab's doch so lieb. Ach, gnädiges Fräulein, können wir denn nicht hin?"

„Unmöglich, Liese."

„O je, o je, dann will ich auch gleich sterben," heulte das Kind und vergrub das Gesicht in die Schürze. „Es war mein Einzigstes, was ich lieb hatte." (F. f.)

Empfehlung.

Da ich die oberen Räume meines neuen Hauses nunmehr auch fertig gestellt habe und mir neben freundlichen Wirthschaftszimmern ein

großer und kleiner Saal

zur Verfügung stehen, halte ich dieselben vorkommenden Falls zu **Familienfestlichkeiten, Versammlungen** 2c. bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß meine

Gartenwirthschaft

wieder neu eingerichtet ist und ich dieselbe mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Hochachtend!

Siegen. **Heinrich Steffe.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft in das von mir käuflich erworbene **Stahlschmidt**'sche **Haus, Wilhelmstraße Nr. 32,** und bemerke zugleich, daß ich neben der

Rindmetzgerei, die Schweinemetzgerei

in vollem Umfange betreibe und **Wurstwaaren,** sowie **Speck, Schmalz** und **Schinken aller Art,** u. s. w. vorräthig halten werde.

Indem ich gütigst bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll!

Siegen. **Heinr. Daub.**
Rind- und Schweinemetzger.

Köln 1889. Höchste Auszeichnung
Ehrendiplom mit Stern.





Zuntz' gebrannter Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1,90 2,00 pr. Pfd.

ist die beste in Deutschland verbreitetste Marke.

In Siegen bei:
Joh. Georg. Schneck sen., Joh. Berlet, Robert Reusch, Heinrich Steffe, Wilhelmstrasse; in **Hammerhütte:** Heinrich Gimbel; M. Lück a. d. Au; in **Sieghütte:** Jean Hübinger; in **Betzdorf:** Angelica Olligschlaeger; in **Kirchen:** Robert Kramer, Wittwe Clem. Lerner; in **Rosbach:** A. Hoerder.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,

in Bonn & Berlin,

Königlicher Preuss., Herzogl. Sächs. etc. Hoflieferant.
Grösstes Etablissement d. Branche in Deutschland,
einzige Kaffeebrennerei in **Bonn**
mit **Dampfmaschinenbetrieb.**

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.

Lager

in Stab- und Façon-Eisen aller Art, I-, T- L- und Winkel-Eisen, Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisenbahn- u. Gruben-Schienen.

Bau-Artikel:
Gußeiserne und schmiedeeiserne
Fabrik-Fenster.
Dach- und Stallfenster.
Kaminschieber, Rohrfutter, Trottoirrinnen, Säulen 2c.



Baugeräthschaften
eigener Fabrikation.
Mörteltröge,
Mörteltrogständer,
eiserne Kalklöschpfannen,
Trocken-Heizkörbe &c.

Anfertigung von Bau-Ankern, Bearbeitung von Bauträgern, eiserne Fachwände aus I-Eisen 2c. Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

Albert Ostermann,

Siegen. Polsterer und Decorateur Bahnhofstr.
empfiehlt alle Arten

Polster-Waaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues, Matratzen 2c. Das Aufarbeiten gebrauchter Polstersachen, Aufhängen von Vorhängen, sowie alle einschlägigen Arbeiten werden prompt besorgt.

Saubere Ausführung. Solide Preise.

Zeichnungen und Muster werden auf Wunsch zugestellt.

Holländischer Fußbodenlack



von **Ed. Oelbermann jr.,**
Bonn.

Aus härtestem Bernstein bereitet, findet einmal erprobt überall Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend. — **Sehr ergiebig, daher sehr billig.** — Aus den Verkaufstöpfen zu streichen.

Alleinverkauf Heinr. Fölzer.

Julius Heymann,

Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel
für Kleider und Mäntel
wie bekannt
in größter Auswahl.

Specialität:
Korsetts,
stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten

Ballkleider in allen Farben,
Pellerinen in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle.
Tricot-Taillen in nur reiner Wolle

Taillengarnituren
in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.

Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen und **Bördchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**

Kinderkleidchen u. Jäckchen
Röcke und **Hosen**
für Damen und Kinder.
Strümpfe, Längen u. **Socken.**

Neuheiten in Bändern
alle modernen Farben.
Plüsch- u. Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas 2c.

Damen- und Kinderschürzen,
Schürzen, Siamosen u. **Leinen, wollene** u. **baumwollene Flanelle.**

Jagdwesten und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hautjacken,**
sowie alle **Unterganderobe** für Herren, Damen und Kinder.

Neueste Muster
Perlmutterknöpfe,
Fantasie- und Stoffknöpfe, Schließer und Schnallen.

Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadura,
roh und gebleicht.

Fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Sämmtliche **Futterstoffe** und **Zubehör** für Schneider und Schneiderinnen.

Burger Eisenwerks-Actien-Gesellschaft

Eisenwerk Herborn

in **Herborn** (Hessen-Nassau).



Specialität:
Transportabel gemauerte
Sparkoch-Herde
bester bewährtester Construction in Schmiedeisen, Porzellan, Marmor und Majolika.
Herde f. Restaurationen
Oeconomien, Metzgereien, Cafés Hotels, Anstalten, Hospitäler 2c.
Bratröste,
Warmschränke usw.

Musterbuch und Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

A. Neussell, Siegen,

Spezial-Geschäft
für
Leinen und Wäsche,
empfiehlt:
Englische Tüll-Gardinen, Rouleauxstoffe, Congreßstoffe, Gardinennessel.



Fernrohr

mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung ca. 12 mal,

per Stück 3 Mark.

Für jedes von mir gelieferte Fernrohr leiste die vollste Garantie.

Carl Heifer I, Siegen.
Löhrstraße.



Zur Anfertigung

von künstlichen **Zähnen u. Gebissen, Plombiren der Zähne ohne Schmerzen und zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen**
empfiehlt sich
Louis Schomburg,
Zahntechniker,
Sieghütte, Chaussee 198.

Preisabschlag!

Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 9,50**
Süßrahmbutter à **M. 10,50**
Kokosnußbutter à **M. 6,50**
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Prima ger. westf. Schinken
per Pfd. M. 0,90.
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Junge fette Gänse
0,60 Mk. per Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 M. d. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra la Halbdaunen 3,— „ „ „
Ia Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Montag den 19. Mai cr.,
Vorm. 9 Uhr anfangend,
will ich im Gasthof zum Kronprinzen:
3 Sophas, 6 Sessel, 10 gepolsterte Stühle, mehrere mahagony Tische, darunter ovale und runde, 1 mahagony Ausziehtisch, 1 Pendüle, 1 mahagony Silberschrank, mehrere Kleiderschränke, Küchenschränke, Kommoden, Konsolen, Waschkonsolen mit Marmorplatte, Nachttischchen, Rohrstühle, 4 große Spiegel, 4 Teppiche, 5 Mantelöfen, 4 Badewannen, 6 mahagony Bettstellen mit Matratzen, 3 eiserne Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 Tafelheerd, 1 Velociped, Haus- und Küchengeräthschaften
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Sämmtliche Gegenstände sind noch gut erhalten.
Meiswinkel, Aukt.-Commissar.

Weimar-Lotterie
1. Ziehung 7.—9. Juni, 2. Ziehung 13.—16. Dezember.
Loose, gültig für beide Ziehungen nur 1 Mark.
Inowrazlawer Pferde-Lotterie
Ziehung am 20. Juni, Loose à 1 M.
Louis Schmidt.

Gebrannten Kaffee,

das Pfund von M. 1,20 an und höher empfiehlt **Friedr. Steffe,** Hammerhütte.

Prima
Speisekartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Im Ausstopfen von Thieren
empfiehlt sich **A. Höchst,**
in Afholderbach bei Netphen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei
J. Kippenberger, Hauptagent,
Siegen.

Schloßfreiheitlotterie

Die Gewinnliste der dritten Klasse liegt vom 14. Mai ab zur Einsicht. Ich erbitte mir deshalb, um die Erneuerung zur vierten Klasse rechtzeitig besorgen zu können, die Loose der dritten Klasse nebst dem Betrag für die vierte Klasse schon in der Zeit

vom 14. bis 22. Mai.

Carl Heifer jr., Siegen,
Marburgerstraße.

NB. In den beiden letzten Hauptklassen kommen noch **8247 Gewinne im Betrage** von **18 Millionen 400 000 Mark** zur Verloosung und zwar:

1	Gewinn zu Mark		600 000
2	„	„ „	500 000
2	„	„ „	400 000
3	„	„ „	300 000
4	„	„ „	200 000
4	„	„ „	150 000
12	„	„ „	100 000
24	„	„ „	50 000
10	„	„ „	40 000
10	„	„ „	30 000
28	„	„ „	25 000
55	„	„ „	20 000
140	„	„ „	10 000
210	„	„ „	5 000
300	„	„ „	3 000
700	„	„ „	2 000
1358	„	„ „	1 000
5384	„	„ „	500

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt ohne jeden Abzug.

Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in **Altona** bei **Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **60** ₰ das Pfd.,
vorzügl. gute Sorte 1 M., 1 M. 25 ₰
prima Halbdaunen nur **1 M. 60** ₰
prima Ganzdaunen nur **2 M. 50** ₰
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Julettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 Mk.
Zweischläfig 30 und 40 Mk.
Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn.

Mehrere tüchtige erfahrene **Schlosser** suche auf sofort.
A. Spies, Siegen.
Waagenfabrik.

Eisern-Siegener Eisenbahn.

Fahrplan vom 1. Juni 1890 ab.
Ortszeit.

Ab Eisern	9^{08}	Vorm.,	2^{24}	Nachm.
In Eiserfeld	9^{35}	„	3^{01}	„
Ab Eiserfeld	8^{18}	„	1^{58}	„
In Eisern	8^{45}	„	2^{25}	„

Siegen, den 15. Mai 1890.
Die Direction.

Bürgergesellschaft
in Siegen.
Sonntag den 18. ds. M.,
Abends 8 Uhr:
Tanzkränzchen.

Siegener
Krieger-Verein.
Die
Jahres-Hauptversammlung
findet am
Sonntag den 18. Mai cr.,
Nachmittags 4½ Uhr
in dem Lokale des Kameraden Herrn Heinr. Steffe (Wilhelmstr.) statt.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufenene Vereinsjahr.
2. Bericht des Rechnungsführers über den Stand der Kasse.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Enlastung des Rechnungsführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes. Es scheiden aus:
   a. Der stellvertretende Vorsitzende.
   b. Der stellvertretende Schriftführer.
   c. Der zweite Beigeordnete.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Wahl des Vereinslokals.
7. Antrag des Vorstandes auf Wegfall der Amortisationsbeiträge.
8. Bericht über die Delegirten-Versammlung in Betzdorf.
9. Vereins-Angelegenheiten.

Siegen, den 8. Mai 1890.
Der Vorstand.

Frieg's Dampfwaschmaschine



kann auf jeden Küchenherd gestellt werden.

Patent Universal-Wasch-Maschinen,



sowie solche mit
Schmutzansammler
empfiehlt
J. G. Reichwald,
Siegen, Markt 44.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**



Ich beabsichtige verziehungshalber mein am Wellersberg stehendes **Wohnhaus** nebst 74 Ruthen Garten und Hofraum unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Ad. Klappert.**

Gebrannten Kaffee,
das Pfund zu M. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, empfiehlt in frischer Waare **Martin Lück.**

Eine Parthie minderwerthige aber gesunde
Kartoffeln
werden **zu 2 M.** per Ctr. abgegeben.
Friedrich Gimbel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Hinterstr. 132.** Es wird auch Hauswäsche angenommen; empfehle mich auch für Gardinen, in weiß, und Crême-Kleider. **M. Obergünner,**
Bielefelder Plätterin.

Ein in sämmtlichen **kaufmännischen Arbeiten** erfahrener Mann gesetzten Alters sucht passende, womöglich dauernde Stellung. Auch übernimmt derselbe Agenturen oder ähnliche Vertretungen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Zimmer** an einen Herrn abzugeben mit Beköstigung.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

die Vorlage zu sprechen kommt, und hat gegenwärtig nur die eine Sorge, daß sie „überhastet" werden könne. Die Möglichkeit, die colonialpolitischen sowohl als die militärischen Forderungen im Reichstag durchzusetzen, beruht gegenwärtig nur noch auf dem Centrum, welches denn auch eine weit entgegenkommendere Haltung eingenommen hat als die Mitbrüder vom „Gegencartell".

= **Berlin,** 17. Mai. Sehr wohlthuend mußten die Worte berühren, mit denen Herr Hänel gestern im Reichstag die welthistorische Bedeutung des Fürsten Bismarck anerkannte. „Ich würde gegen mich unehrlich sein," sprach der deutschfreisinnige Redner, „wenn ich nicht voll die gewaltigen Verdienste anerkennen würde, die der Fürst Bismarck um unser deutsches Vaterland gehabt hat. Ich, der ich sein entschiedener politischer Gegner war, werde ihm ewig dankbar sein für die Herstellung der Einheit in Deutschland und vor allen Dingen auch für die Art und Weise, wie er es verstanden hat, unsere Nation, die eben neu begründete, in das europäische Concert einzuführen und damit in der That zum Hort des Friedens in Europa zu machen." Mit diesen Worten vergleiche man aber die hämische und giftige Art, in welcher der größte Theil der Herrn Hänel nahestehenden Presse fortgesetzt die Person des Fürsten Bismarck, auch nach seinem Rücktritt von den Geschäften, behandelt. Die „Freis. Ztg." hat eine eigene Rubrik, in welcher sie alle Perfidien und Nichtswürdigkeiten, die irgendwo gegen den geschiedenen Reichskanzler producirt werden, eifrig zusammenträgt und mit Eigenem vermehrt. Bei den Dankeskundgebungen für den deutschen Staatsmann hatte die fortschrittliche Presse in ihrer großen Mehrheit nichts als Hohn und Spott. Deutschfreisinnige Politiker, welche das Verbrechen begangen hatten, über der historischen Bedeutung des Fürsten Bismarck kleinliche Parteigesichtspunkte zu übersehen, wurden mit solchem Terrorismus behandelt, daß sie sich eingeschüchtert zurückzogen. Da war auch keine Spur von Anerkennung für Thaten, deren Deutschland sich noch in Jahrhunderten erfreuen wird. Es seien hier auch noch einige Bemerkungen des Herrn von Caprivi hervorgehoben, welche die großen und dauernden Verdienste des Fürsten Bismarck in der nationalen und auswärtigen Politik wirkungsvoller anerkannten, als es vielleicht eine lange Ruhmesrede zu thun vermöchte. Der neue Reichskanzler äußerte in dieser Beziehung: „Ich muß dankbar anerkennen, daß die Erbschaft, die ich von meinem Amtsvorgänger in Bezug auf die äußere Politik übernommen habe, die denkbar glücklichste ist. Ich habe Verhältnisse vorgefunden, die mich fürs erste zu keiner Action, zu keiner persönlichen Theilnahme nöthigen, weil die Verhältnisse so klar und einfach liegen, daß sie eben weiter laufen können. Wir stützen unsere auswärtige Stellung einmal auf unsere eigene Kraft, die wir, um uns bündnißfähig zu erhalten, nicht hoch genug steigern können, dann aber vertrauen wir fest auf unsere Bündnisse, um so mehr, als diese immer mehr sich in die Stimmung der Bevölkerung einleben. Ich kann die Dinge nur so laufen lassen, wie sie gelaufen sind und meinem Vorgänger dafür dankbar sein. Es wird damit von berufenster Seite anerkannt, daß die Bismarck'sche auswärtige Politik eine so einfache, klare und fast selbstverständliche war, daß sie noch auf lange hinaus die leitende Richtschnur gelten muß.

Königsberg i. Pr., 16. Mai. Der Kaiser fuhr heute Morgen 6 Uhr über Devau nach den Werken 2 und 3 und von dort nach Guednau, wo er eine Festungsübung bei dem Fort Guednau leitete. Er ließ das von ihm besetzte Fort angreifen und vertheidigte es durch schweres Geschütz. Der Sturm auf das Fort schloß die Uebung. Hiernach begab sich Se. Majestät zur Hafenbesichtigung nach Pillau. Hier besichtigte er die Land- und Seeforts und fuhr dann in die See hinaus, wo vier Torpedoboote ständig liegen. Ein vor Anker liegender russischer Torpedojäger begrüßte Se. Majestät bei der Vorbeifahrt. Um 11 Uhr kehrte Se. Majestät zurück ins Schloß. Die Kaiserin besuchte heute Morgen 9 Uhr das Krankenhaus Barmherzigkeit, wohnte der Einsegnung zweier Hülfsschwestern bei, fuhr nach dem Kinderhort und hierauf nach den Erziehungsanstalten. — Nachmittags 4 Uhr reiste der Kaiser nach Schlobitten. Für die Armen Königsbergs hat der Kaiser 3000 M. gespendet.

München, 16. Mai. Der Prinz-Regent richtete an den hiesigen Erzbischof ein Handschreiben, worin er sein aufrichtiges Bedauern über die beabsichtigte Abhaltung des deutschen Katholikentages hierselbst ausspricht, weil die Abhaltung in München nicht geeignet sei, hier den Frieden zu erzielen und zu befestigen, der von den ruhig Denkenden aller Kreise der Stadt dringend erwünscht wird. „Es ist mein lebhafter Wunsch, daß Sie sich, ehe ich weitere Maßnahmen zu der meinen Rechten und Pflichten gemäßen Wahrung des Friedens ins Auge fasse, nochmals mit katholischen Männern, insbesondere mit dem Domkapitel berathen und mir das Ergebniß der Besprechungen baldigst anzeigen."

München, 17. Mai. Anläßlich des Handschreibens des Prinzregenten an den Erzbischof von München beschloß die Versammlung der Vertrauensmänner für den Katholikentag, die diesjährige Versammlung nicht in München abzuhalten, dem Fürsten Löwenstein die Festsetzung des Ortes freizustellen und den Erzbischof zu ersuchen, dem Prinzregenten den Sachverhalt zu unterbreiten.

Paris, 17. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben des Generals Boulanger an den Abgeordneten Laisant, worin das Boulangistencomitee als aufgelöst erklärt wird. — Es ist das wohl die amtliche Todesurkunde der Partei, die damit überhaupt zu bestehen aufgehört hat.

London, 16. Mai. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag hier eingetroffen und bereits in Queenborough von Major Legg Namens der Königin begrüßt worden. Dieselben fuhren zunächst nach Buckingham Palace, und werden sich später zum Besuche der Königin nach Windsor begeben. — Nach einem Reuterschen Telegramm sind in Porto-Alegre im Staate Rio Grande do Sul Ruhestörungen ausgebrochen. Eine am 13. ds. abgehaltene Volksversammlung sei von der Polizei nicht ohne Blutvergießen zerstreut worden, die Truppen hätten mit dem Volke gemeinsame Sache gemacht. Die Ruhe sei schließlich wiederhergestellt worden, jedoch sei der Gouverneur des Staates genöthigt worden, abzudanken. Die von dem Finanzminister erlassenen neuen Bankgesetze sollen der Hauptanlaß der Ruhestörungen gewesen sein. — Interessant waren Stanley's Bemerkungen über die Quäkerpartei in England im Gegensatz zu Deutschland, die er gelegentlich eines ihm zu Ehren veranstalteten Festes machte. Die Engländer — sagt er — hätten den Congo haben können, aber sie nannten damals Stanley einen Träumer und zuckten die Schultern; und jetzt gehöre der Congo Belgien und zahle 100 Procent. Ebenso hätten die Engländer ganz Ostafrika haben können; aber die Deutschen erhielten den Löwenantheil davon und würden auf die Dauer überhaupt gewinnen. „Die Deutschen — so führte er aus — haben ungeheure Vortheile auf ihrer Seite. Sie haben einen kräftigen, weitblickenden Monarchen. Wißmann hat nie von solchen Dingen wie Quäkerthum, Friedensgesellschaften, Schutzverbindungen, Anti-Unternehmungsgesellschaften und Schwabbeljournalismus gehört, und sie sind der Hemmschuh jeder tüchtigen Unternehmung in England. Für Männer wie Raleigh und Drake wäre es unmöglich, heute in England zu leben, aber in Deutschland ist reichlich Platz für sie. In Gegenwart eines deutschen Admirals oder Generals fühlt man, daß es Männer in der Welt gibt, die ihre Pflicht zu thun wagen und angesichts der Welt behaupten, daß sie ihre Pflicht zu thun beabsichtigen."

Zanzibar, 17. Mai. Wißmann besetzte am 14. ds. Mikindani ohne Kampf. In der Umgegend von Lindi fanden kleinere siegreiche Gefechte gegen einige Araberhäuptlinge statt, welche inzwischen ihre Unterwerfung angekündigt haben.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 16. Mai. In der heutigen Fortsetzung der Militärdebatte im Reichstage nahm zunächst der Abg. Liebknecht das Wort zu einer seiner bekannten Reden gegen den Militarismus. Die Quelle desselben fand er in der Politik des Fürsten Bismarck, die eine Politik der Gewaltsamkeit im Innern nicht nur, sondern auch nach außen gewesen sei. Das Volk habe diese ganze Politik, nicht nur die innere, am 20. Februar verurtheilt. Fürst Bismarck sei infolge dessen gestürzt, jetzt gelte es, auch mit seinem System zu brechen. Nicht nur der Abg. v. Kardorff, sondern bezeichnenderweise auch der Abg. Hänel wiesen die Angriffe auf Bismarcks auswärtige Politik unter lebhaftestem Beifall zurück. Abg. Hänel meinte aber den Kern der Liebknecht'schen Rede, die Verurtheilung des nachgerade bis ins Wahnsinnige gesteigerten Militarismus, doch festhalten zu müssen. Einmal werde die Abrüstung kommen müssen. Der Redner gab indeß zu, daß für den vorliegenden Entwurf diese Erwägung ohne praktischen Werth sei. Glaube man jetzt die Militärlast erhöhen zu müssen, und stelle der Kriegsminister einen neuen Organisationsplan in Aussicht, so müsse nothwendig zugleich ein Finanzplan aufgestellt werden, der den unhaltbaren Zustand, daß die Militärlast auch finanziell vorzugsweise von den unteren Klassen getragen werde, endlich abändere. Im Zusammenhange damit erörterte er die Frage eines selbständigen Reichsfinanzministers. Die Verantwortlichkeit für die jetzt geforderte Erhöhung der Präsenzziffer wies der Redner durchaus dem Kriegsminister zu. Uebernehme derselbe aber diese Verantwortung, würde demnach die Forderung als berechtigt anerkannt, dann sei doppelt nothwendig, daß die Frage der Verkürzung der Dienstzeit vorurtheilslos geprüft würde. Reichskanzler v. Caprivi wandte sich zunächst gegen die Liebknechtsche Verunglimpfung der auswärtigen Politik Bismarcks mit der Versicherung, die Erbschaft, die er angetreten, sei eine überaus glückliche, er könne die Dinge nur laufen lassen, wie sie gelaufen seien. Eingehend wandte er sich dann zu der Vorlage, wies nach, daß die jetzt verlangte Heeresverstärkung noch nicht die Procentziffer des preußischen Heeres von 1816 erreiche, erklärte sich gegen die prinzipielle Einführung einer verkürzten Dienstzeit, wobei er die ganz außerordentlich gestiegenen Ansprüche an die Ausbildung des Soldaten einerseits, sowie die in der zunehmenden Zuchtlosigkeit der Jugend liegenden Schwierigkeiten für die Erreichung der nothwendigen Disciplin andererseits hervorhob, und stellte für die Zukunft, allerdings nur als seine persönliche Meinung, statt der Feststellung der Präsenzziffer auf sieben, eine solche auf fünf Jahre in Aussicht. Nachdem noch Abg. v. Manteuffel für die Vorlage eingetreten war, wurde dieselbe einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Morgen 1 Uhr: Arbeiterschutzgesetz.

** **Berlin,** 16. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Velbert. Es folgte die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Unterschriften oder Handzeichen. § 3, wonach in Städten von über 100 000 Einwohner den Notaren die Verpflichtung auferlegt werden kann, in einer bestimmt begrenzten Gegend der Stadt zu wohnen und ihre Geschäftsräume zu halten, wurde vom Abg. Munckel angefochten, aber auf Ersuchen des Justizministers angenommen. Die in zweiter Lesung abgelehnte Bestimmung, wonach der Justizminister für einen Notar auf dessen Antrag einen Stellvertreter aus dem Richterstand ernennen kann, wurde wieder hergestellt. Es folgte die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien. Es wurde dabei ein Antrag Lösch angenommen, wonach die Kreise befugt sein sollen, mit Genehmigung des Kreisausschusses die Unterhaltung und Regulirung der in ihrem Bezirk gelegenen Flüsse zu übernehmen. Es soll dadurch die Gefahr abgewendet werden, daß die Kreise mit Kosten für die Regulirungen überbürdet werden. Ferner wurde ein Zusatz angenommen, wonach vor endgültiger Feststellung der Regulirungspläne die Kreisausschüsse der unterhalb gelegenen Kreise gehört werden sollen. Morgen steht der Nachtragsetat betreffend die Beamtengehälter auf der Tagesordnung.

** **Berlin,** 17. Mai. Der Reichstag begann heute die Debatte über die Arbeiterschutzvorlage. Zunächst war es der Abgeordn. Schrader, der dieselbe in einer bemerkenswerth maßvollen Rede beleuchtete. An den Bestimmungen über die Sonntags-, die Frauen- und die Kinderarbeit, die ja im Wesentlichen mit den früheren Beschlüssen des Reichstags übereinstimmen, hatte er nur auszusetzen, daß so Manches der Regelung durch den Bundesrath statt durch die Gesetzgebung vorbehalten sei, ein Verfahren, dessen Zweckmäßigkeit indeß Abg. Miquel nachher darthat. Die Befugnisse der Polizei betreffs der im Interesse der Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter zu treffenden Maßnahmen bemängelte der Redner unter dem Gesichtspunkte, daß den bloßen Verwaltungsbehörden selten die nöthige Sachkenntniß beiwohnen werde. Ueber die Bestimmung, welche eine Buße für den widerrechtlichen Contractbruch einführt, sowie über die Strafbestimmung gegen die Nöthigung zum Strike sowie die öffentliche Aufforderung zur widerrechtlichen Einstellung der Arbeit äußerte er sich sehr abfällig. Im Allgemeinen aber empfahl er die Vorlage einer wohlwollenden Behandlung in der Commission. Der conservative Abg. Hartmann erinnerte den Vorredner, welcher allerdings etwas zu sehr die Miene angenommen hatte, als ob nunmehr die Regierung endlich eine von seiner Partei von jeher gewiesene Bahn betreten habe, an das hartnäckige Widerstreben, welches gerade die freisinnige Partei bis in die letzten Jahre hinein den von anderer Seite ausgegangenen Arbeiterschutzanträgen entgegengesetzt habe. In den Einzelheiten zeigte sich der Redner fast durchweg mit der Regierungsvorlage einverstanden. Besonders aber betonte er auch die Nothwendigkeit der, wenn man so sagen solle, auf den Schutz der Arbeitgeber berechneten Bestimmungen. Abg. Graf Galen begrüßte die Vorlage als einen anerkennenswerthen Schritt in einer Richtung, welche seine Partei immer vertreten habe; hielt aber dafür, daß das Nothwendigste die Stärkung der christlichen Familie sein werde, weshalb man der Kirche volle Freiheit gewähren müsse. Der vollen Bedeutung der Vorlage wurde Abg. Miquel gerecht. Mit besonderem Nachdruck entwickelte er den Werth der nach Anhörung der Arbeiter oder einer Vertretung derselben in den Fabriken zu erlassenden Arbeitsordnungen für die Herstellung und die Erhaltung des sozialen Friedens. Auf die Anordnungen über die Maßregeln zum Schutze für Leben und Gesundheit der Arbeiter wünschte er den Berufsgenossenschaften einen Einfluß zu sichern. Die verschiedenen auf eine Stärkung der väterlichen Gewalt über jugendliche Arbeiter abzielenden Bestimmungen erkannte er in ihrer Absicht lobend an, machte jedoch auch erhebliche praktische Bedenken geltend. Die Debatte wurde auf Montag 1 Uhr vertagt.

Durch das Ferndorfthal zum Eder- und Lahnthal.

(Fortsetzung.)

+ Ein Vorfahre Stillings, Heinrich Jung, war Fuhrmann und Schirrmeister. Er fuhr im siebzehnten Jahrhundert zwischen Sachsen, Hessen und Brabant. Es waren häufig zwanzig bis dreißig Fuhrleute in Gesellschaft bei ihm, um sich gegen die damals häufig stattfindenden Räubereien zu sichern. Wirthshäuser gab es zu dieser Zeit noch wenige im Gebirge und die Fuhrleute übernachteten im Freien unter ihren Karren. Einstmals hatten sie diese auf einer Wiese in einem Kreise aufgefahren, die Pferde nach innen. Einer von den Fuhrleuten mußte Wache halten. Diese Nacht hatte der Schirrmeister Jung selbst die Wache, als sich Räuber heranschlichen, welche von ihm bald bemerkt wurden. Er weckte alle Fuhrleute und hieß sie ihre Gewehre und Säbel parat halten. Die Räuber umgingen die Wagenburg; da kommandirte Jung: Im Namen Gottes, schießt! Sofort fielen eine Anzahl der Räuber und die andern wurden stutzig. Man lud die Gewehre wieder und war gefaßt auf schlimmen Angriff; aber die Räuber ritten weiter. Andern Vormittags sahen die Fuhrleute wieder einige Reiter aus einem Walde auf sich zu kommen. Jung fuhr an der Spitze des Zuges und die anderen hinter ihm her. Er rief: ein Jeder bei seinen Karren und die Hahnen gespannt! Die Reiter hielten stille. Der vornehmste unter ihnen ritt ohne Gewehr auf die Fuhrleute zu und rief: Schirrmeister, hervor! Jung trat vor, traute aber dem Reiter nicht. Da stieg dieser ab vom Pferde und bot dem Schirrmeister die Hand. Er fragte: seid ihr verwichene Nacht von Räubern überfallen worden? Ja, antwortete Jung, nicht weit von Hirschfeld auf einer Wiese. Recht so, antwortete der Reiter, wir haben sie verjagt und verfolgt; ihr seid wackere Leute. Er gab sich dann als Graf von Wittgenstein zu erkennen. Darauf accordirte der Schirrmeister mit dem Grafen und gelobte letzterer ihm gegen eine jährliche Abgabe sicheres Geleit durch sein Land und das Hessische, was den Fuhrleuten später sehr zu gute kam. —

Noch bis Anfang dieses Jahrhunderts ging eine Hauptfahrstraße -- wie oben schon angedeutet — aus dem Bergischen zum Hessischen über Hilchenbach, wie die tiefen, alten Hohlwege bezeugen. Lange Karrenzüge waren an dem Marktplatze dieser Stadt aufgefahren, die Fuhrleute fanden gutes Unterkommen in den sechs großen Fuhrmannswirthschaften, welche mindestens für hundert Pferde Stallung hatten. Auch kamen im Frühjahre viele Arbeiter aus dem Hessischen, welche im Bergischen den Sommer über blieben und im Herbste über Hilchenbach in ihre Heimath zurückkehrten.

Die Ruine des Schlosses Ginsberg bildet so recht den Mittelpunkt des Idyllenlebens Jung Stillings, dessen Geburtsort, das Dörfchen Grund, tief dort unten im Walde versteckt liegt. Er wurde daselbst am 12. Septbr. 1740 geboren und ist wohl der erste, der eine Dorfgeschichte schrieb, lange vor Auerbach. Wie schön und naturwahr beschreibt er im ersten Bande seiner Lebensgeschichte diese Burg, diese Wälder und diese Gegend mit ihrenkernigen Bewohnern.

Vom Bahnhofe Vormwald aus fährt man durch einen Tunnel unter dem alten Schlosse her, erblickt unten einige Häuser von Grund und gelangt dann durch einen weiteren Tunnel in ein wahres Alpenland. Dort unten in des Waldes Gründen wird das Quellwasser gesammelt, das den Bewohnern der Stadt Siegen ihren Bedarf an klarem Bergwasser in Küche und Haus liefert. Wir fahren über einen hohen Damm, in dessen Nähe beim Bauen der Bahn große Erdrutschungen vorkamen und wo auch jetzt noch Massen hängen, die allmählich niedergehen werden. Man sieht weiter tief unten das Dorf Afholderbach liegen am Fuße der Altenburg. Keltomanen wollen sagen, sein Name bedeute einen Ort, wo die Pferde eingestellt wurden, wenn Versammlungen auf der Altenburg stattfanden; es kann aber auch ebenso gut echt deutsch Aepfelbach heißen von dem altdeutschen „Affholder". Eine besonders schöne Sorte wird wohl in alter Zeit schwerlich dort wild gewachsen sein; jedenfalls waren die Aepfel sauer, wie Essig. Bald erreicht man den höchsten Punkt der Bahn, 556 Meter über dem Meere, und fährt dann durch einen tiefen Einschnitt, über welchen eine eiserne Brücke führt, im Bahnhof Lützel ein. — Steigen wir hier aus, um einige Wanderungen nach rechts und nach links vorzunehmen und Land und Leute uns etwas anzusehen. Wir gehen vom Bahnhofe hinauf zu der eisernen Brücke, und sind hier auf den Weg gelangt, der unter den Namen: Eisenstraße, Kohlenstraße vom Westerwald, von Hainchen aus, das ganze Siegerland bis über Littfeld, Krombach hinaus, umschließt. Folgen wir dieser Straße nach Süd-Osten hin, so überqueren wir zunächst den alten Hohlweg von Affholderbach herauf zum Ederthal und finden denselben durch doppelte und dreifache Wallzüge gesperrt; ebenso weiter bei Hohenroth die Auffahrt von Obernau nach dem Benfe- und bei Grissenbach diejenige von Walpersdorf nach dem Lahnthale.

Wir gehen weiter am Ederkopf und Siegberg vorbei, an welchen Höhen die Sieg, die Lahn und die Eder entspringen; genießen die wundervollen Aussichten nach Süden über das Siegerland hin und kommen dann auf den Lahnhof, auf dessen meteorologischer Station täglich die genauesten Beobachtungen über Wetter, Luftdruck, Luft- und Bodenwärme in einer Höhe von ca. 2000 Fuß über dem Meere angestellt und verzeichnet werden. Im Forsthause, in dessen Keller die Lahn entspringt, findet man gute Unterkunft und Verpflegung. Von der nahen Stiegelburg hat man eine prachtvolle Rundsicht über die Berge und Thäler des Siegerlandes. Wandern wir weiter nach

---

ertragen, Sie dürfen mir alles sagen; denn ich bin wirklich schlecht und eigensinnig, ich weiß es wohl."

Er drückte die schlanke Mädchengestalt fester an sich, auch seine Stimme klang merkbar erregt, obgleich er sich allen Zwang anthat, sie zu beherrschen.

„Hertha, Hertha, beruhigen Sie sich doch, es schmerzt mich, daß Sie sich so aufregen."

Sie zitterte und bebte in seinem Arm, ihr dunkler Kopf lag dicht an seiner Brust und ihn überfiel das wilde Verlangen, einen Augenblick seine Lippen auf ihr lockiges Haar zu drücken. Aber er widerstand. In keiner Stunde der Erregung wollte er sich das Herz des Mädchens sichern, die ihn vielleicht bei ruhigerem Blut mit andern Augen betrachten würde. Er holte tief Athem und drängte sie sanft von sich.

„Lassen Sie uns nach Rabenhorst zurückkehren."

Mit gesenktem Haupt, ohne ein Wort, schlug Hertha an Alfreds Seite den Heimweg ein. Hinter ihnen prasselten die Flammen, aber doch auf den einen Punkt beschränkt, nicht mehr in elementarer vernichtender Gewalt, sondern mehr in leuchtender Helle; der Macht des Feuers war ein schützender Damm gezogen. Aber das Dunkel des Waldes empfing sie nach der Helle fast traumhaft, kühl und würzig war die weiche Nachtluft unter den Bäumen. Schweigend verfolgte das junge Paar anfangs mit fast geblendeten Augen den Heimweg. Herthas Herz war so voll und schwer, daß sie keine Worte fand, und ihn schmerzten seine Brandwunden.

„Herr von Somra," sagte sie endlich, „leiden Sie viel?"

„Nein, nicht mehr als natürlich."

Sie seufzte und antwortete nicht. Unter den Bäumen war es so still und dunkel, und das beredte Schweigen der Nacht lag über dem Park. Er konnte kaum die Umrisse ihrer schlanken Gestalt wahrnehmen, sah es auch nicht, daß sie sich bückte, fühlte nur auf einmal, daß ein Paar heiße Mädchenlippen seine verwundete Hand streiften.

„Hertha!" rief er erschrocken und stand plötzlich still, weil es ihm einen Augenblick den Athem nahm. Aber sie war fort, der Platz an seiner Seite leer. Erst an den Stufen der Terrasse tauchte sie plötzlich wieder neben ihm auf und betrat mit ihm zugleich den Gartensaal, in dem die Damen der Zurückkehrenden harrten.

„Um Gotteswillen, wie siehst Du aus, Hertha!" rief Sybille und streifte mit entsetzten Augen den verkohlten, beschmutzten Anzug ihrer Nichte. „Sieh Dich nur in dem Spiegel; das kommt davon, wenn Frauen sich in Sachen mischen, die nur Männer angehen."

„Wasche Dich, Hertha, flüsterte Claire und zupfte ihre Cousine verstohlen am Arm, „Du bist ganz schwarz und rußig im Gesicht, Herr von Somra sieht Dich belustigt an."

(Fortsetzung folgt.)

Heiligenborn, dessen Wasser in früheren Zeiten Wunderkuren bewirkt haben soll, so finden wir etwas darüber im Walde alte Schlackenhalden, ein Beweis dafür, daß hier uralter Hüttenbetrieb stattgefunden hat. Vielleicht deutet auch der Name der nahen Ortschaft „Welschegehen" darauf hin, daß sich hier fremde Berg- und Hüttenleute niedergelassen haben. Das Wasser des Heiligenborn fließt durch das schöne Elsenthal herunter bei Fendingerhütte in die Lahn. Der Name Elsen sagt uns, daß unsere germanischen Vorfahren sich dieses Thal von Elsen, Ellissen — Erd- und Wassergeister — bewohnt dachten. Diese lieblichen Töchter der Elfen führten hier auf den blumigen Wiesen bei Mondenschein ihre nächtlichen Reihen und Spiele auf. Manchmal gelang es auch wohl einem Erdensohne, eines dieser schönen Kinder in sein Haus zu führen; aber ihre Liebe und Ehe war nicht von Bestand.

Doch kehren wir nach Lützel zurück und verfolgen nun den Höhweg in entgegengesetzter Richtung nach Westen hin, so treffen wir zwischen Giller und Pfaffenhain auf einen Wall, der den Weg einst gesperrt haben muß. Etwas weiter in der Nähe des früher angeführten alten Schlosses, in dem Wehbach- oder Weihebachthale finden sich die Reste der Antonius-Kapelle und die alte Begräbnißstätte um dieselbe. Diese Wald- und Wallfahrtskapelle war wohl eine der ältesten christlichen Kirchen des Siegerlandes. Es war wohl um die Zeit, als Sturmi, in Fritzlar von dem heil. Bonifacius gesegnet, von dort auszog, um den Ort zu suchen, wo das Kloster Fulda erbaut werden sollte, als auch ein Mönch, lebend nach den Regeln des heil. Antonius, von Fritzlar aus der Eder folgend, hier in tiefer Waldeinsamkeit sein Leben unter frommen Betrachtungen verbrachte und die kleine Waldkapelle mit Hülfe der Umwohner erbaut hat. Bei einer Kirchenvisitation im Jahre 1570 beschwerten sich die Lützeler, daß sie keine Entschädigung für die zwei aus der Antonskapelle nach Keppel und Krombach genommenen Glocken erhalten hätten. Der Guß dieser Glocken muß allen Anzeichen nach zwischen den Jahren 1230 bis 1300 stattgefunden haben. Bis zum Jahre 1319 gehörte die Wehbachs-Kirche, sammt Ländereien und Einkünften dem Kloster Keppel; wurde dann aber von Heinrich von Nassau eingetauscht gegen das Gut in der Breitenbach, welches Keppel erhielt. Die Kirche in Netphen ist demnächst wohl die älteste im Siegerlande. Ueberhaupt scheint das Christenthum zu oder gleich nach Bonifacius Zeiten hier verbreitet worden zu sein und zwar von Mainz aus und nicht, wie im nahen Kurkölnischen, von Köln aus. Netphen, Keppel, Wehbach, Hilchenbach gehörten zum Decanate Arfeld des Officialats Amöneburg und des Archidiaconats St. Stephan in Mainz. (F. f.)

Vermischtes.

— Köln, 17. Mai. (Heinrich Zöllner), der Componist des „Faust" und des „Frithjof", hat für die Feier des 450jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst einen Hymnus für großen Männerchor und Orchester gedichtet und componirt, welcher am Tage der Feier von sämmtlichen Gesangvereinen Kölns aufgeführt werden wird. Wenn wir uns der großartigen Wirkung erinnern, welche desselben Componisten Hymnen zum 90. Geburtstage des Kaisers Wilhelm wie zu der Trauerfeier der Kaiser Wilhelm und Friedrich hervorgebracht hatten, so darf man auch wohl in diesem Falle etwas außerordentliches erwarten. Die Hymne wird in diesen Tagen in dem Musik-Verlag von C. F. W. Siegel in Leipzig erscheinen und dadurch allen den Körperschaften, welche das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst festlich begehen wollen, die Möglichkeit geboten, das Werk gegebenenfalls für die Festfeier zu benutzen.

— Düsseldorf, 13. Mai. (Gewitter.) Die „D.. Ztg." berichtet: Nach einem heißen Tage (20 Grad R.) wüthete gestern Abend in unserer Gegend von 8 bis ½11 Uhr ein schweres Gewitter. Nachdem im Bergischen stundenlang Blitz auf Blitz herniedergefahren war, zogen die Gewitterwolken ins Rheinthal hinab, theilten sich dort und zogen nördlich und südlich an Düsseldorf vorüber, sich jenseits des Rheines mit einem andern Gewitter vereinigend, welches dort ebenfalls seit längerer Zeit gewüthet hatte. Ungeheure Wassermassen fielen zur Erde nieder und dort, wo auch Hagel niederging, ist jedenfalls großer Schaden in Garten und Feld geschehen. Der fortwährend niedergehende, alles hell erleuchtende Blitz hat in einem Umkreise von einigen Stunden wohl 20—30 Mal eingeschlagen, hoffentlich ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben. Die ganze Nacht hindurch und heute früh war der Donnergott noch nicht beruhigt, sondern ertönte sein Grollen nach Westen hin noch oft und lange nach. — In M.-Gladbach fuhr ein Blitzstrahl u. a. in ein Wohnhaus an der Bungt und zündete am Schornstein das Dach und die Strohdocken. Hülfe war schnell zur Hand. — In Crefeld traf ein gewaltiger Blitzstrahl das Rathhaus, wurde jedoch von dem Blitzableiter aufgefangen. — In Viersen gingen so starke Wassermassen hernieder, daß in der Stadt Ueberschwemmungen entstanden, wie sie in solchem Umfange bisher noch nicht da waren; ganze Stadtviertel waren unpassierbar. — In Köln ist durch die Gewitter kein besonderer Schaden angerichtet worden. Die „Bonn. Ztg." meldet, daß, während in Bonn kein nennenswerther Schaden angerichtet worden, in Ivlendorf bei Womersdorf zwei auf dem Felde arbeitende Frauen vom Blitz getroffen wurden. Die eine derselben blieb sofort todt, die andere wurde gelähmt. — Ferner meldet man aus Bergheim an der Sieg, daß daselbst eine Kuh in ihrem Stall vom Blitz erschlagen worden ist. — In Effern schlug der Blitz in ein Haus, richtete aber nur geringe Beschädigungen an.

— Braunschweig, 15. Mai. (Gewitter.) In den letzten Tagen hatten wir im Herzogthum Braunschweig und den Provinzen Hannover und Sachsen fast täglich schwere Gewitter, die an manchen Orten vielen Schaden anrichteten; auch sind Menschen und Vieh durch Blitzschläge getödtet worden. Ein grauenhaftes Unglück hat sich, wie die Alf. Volksztg. meldet, vorgestern in Mahlerten bei Nordstemmen zugetragen. Die Gemeinde war dort grade zur Hagelfeier in der Kirche versammelt, als der Blitz einschlug und 5 Personen, darunter 2 Kinder, tödtete sowie 20 Personen zum Theil schwer verletzte. In Magdeburg wurde auch ein Mann vom Blitz erschlagen. Infolge einer Dammunterspülung mußte auf der Bahnstrecke Hoheweg-Wolfenbüttel der Betrieb auf einige Tage eingestellt werden. Auch liegen viele Nachrichten über Schäden in den Feldmarken an den Saaten vor.

— Berlin, 13. Mai. (In dem Prozeß gegen die Marinelieferanten Warnebold und Lax) sowie gegen mehrere Marinebeamte lautete das Urtheil gegen Kaufmann Warnebold aus Bremen auf 2½ Jahre Gefängniß, wovon 8 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen; gegen den Geheimen expedirenden Sekretär Haspelmath auf 2¼ Jahre Gefängniß, unter Abrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft; gegen den Werftverwaltungssekretär Lübky auf ein Monat Gefängniß, welche Strafe als verbüßt erachtet wurde, und gegen den Werkmeister Kochanowski auf 130 M. Geldstrafe. Kaufmann Lax aus Minden und Obermeister Grabowski wurden freigesprochen.

— Hamburg, 16. Mai. (Zur Arbeiterbewegung.) Auch gestern Abend fand ein starker Andrang nach der Steinstraße statt, doch hielten starke Polizei-Abtheilungen zu Pferde und zu Fuß alle Zugänge besetzt und zerstreuten mit Leichtigkeit alle Ansammlungen; gegen 11 Uhr wurden die Polzeimannschaften zurückgezogen.

— Ratibor, 17. Mai. (Entsetzliches Unglück.) Entsetzliches hat sich, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, am Himmelfahrtstage auf der Oder bei Thurze ereignet. Zweiundvierzig Opfer hat der Strom gefordert: Junges Blut, Mädchen im Alter von zwölf und vierzehn Jahren sind in die Fluth gesunken! Es war Nachmittags um die vierte Stunde. Kirchgänger aus den Ortschaften Budzisk, Siedlisk, Ruda und Thurze, darunter etwa vierzig vom Kommunionsunterricht kommende Mädchen, begaben sich auf der Heimkehr von Slawikau zum Oberufer, um sich auf der Fähre übersetzen zu lassen. Der Fährmann benutzte zur Ueberfahrt nicht die große lastentragfähige Plätte, sondern einen Kahn, in den sich die Kinder sämmtlich hineindrängten, so daß der Bord des Kahnes, der nach der Vorschrift 35 Centimeter über Wasser sein soll, bis zum Wasserspiegel herabgedrückt war. Gleichwohl ereignete sich das Unglück erst in der Nähe des jenseitigen Ufers. Der Kahn schlug um und drückte den größten Theil der Insassen unter sich. Ein einziger Schrei des Grausens entrang sich den Lippen der Zuschauer am Abfahrtsufer. Sie sahen die von Todesangst erfüllten Kindergesichter, sie hörten die herzerschütternden Jammerrufe und — sie konnten nicht helfen! Ein Kopf nach dem anderen versank. An dem Ufer, dem der Kahn zugesteuert wurde, befand sich weit und breit kein Mensch. Der Fährmann war mit wenigen Schwimmbewegungen am Ufer. Außer ihm blieben, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, nur sechs Insassen des Kahns am Leben. Die Kinder, zwei erwachsene Mädchen und eine Frau, die Mutter von fünf unmündigen Kindern, ertranken. Bis zum Abend waren 11 Leichen gefunden; 31 wurden noch vermißt. Eine Anzahl derselben wird jedenfalls weit stromab getrieben worden sein. Wiederbelebungsversuche an den gelandeten Körpern blieben erfolglos. Die Schuld an dem grausigen Unglück trägt zweifellos der Fährknecht Franz Czogalla. Derselbe wurde bereits in das Gefängniß eingeliefert. Er behauptet allerdings, daß er versucht habe, die Ueberfüllung des Kahns zu verhindern. Wie ferner verlautet, soll durch heftige Bewegungen eines Insassen der Kahn zum Kippen gebracht worden sein.

— Bernau, 13. Mai. (Das Hussitenfest) wurde am Montag in hergebrachter Weise gefeiert. Um 10 Uhr bewegte sich die Prozession unter Vorantritt eines Musikchors und der Schulen von der St. Marienkirche nach der vor dem Mühlenthor belegenen Hospitalkapelle, in welcher eine Festpredigt stattfand. Darauf wurden die beiden aus der Hussitenzeit stammenden Urkunden verlesen und ihr Inhalt im Gedächtniß der Einwohner wieder wachgerufen. Es folgte der Gesang des Liedes „Lobe den Herren", und nun bewegte sich die Prozession zurück nach der Marienkirche, in welcher die Feier durch einen liturgischen Gottesdienst geschlossen wurde. Nachmittags fand Seitens der Stadt die übliche „Hussitenpartie" nach dem Stadtforst, Liepnitz, Ützdorf und Lanke statt.

— Warschau, 16. Mai. (Furchtbare Katastrophe.) Ein Tomsker Spezialtelegramm des „Kuryer Warszawski" meldet von einer furchtbaren Katastrophe in Tomsk, der sibirischen Universitätsstadt. Der Fluß Tom ist ausgetreten und hat meilenweit enorme Verheerungen angerichtet. Eine große Anzahl Menschen ist ertrunken, der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Außerdem legte eine Feuersbrunst den größten Theil von Tomsk in Asche.

— London, 17. Mai. (Stanley.) Die Frage, ob Stanley wiederum den Forscherpfad in Africa betreten werde, erscheint wenigstens vorläufig durch die Nachricht gelöst, daß er sich mit Fräulein Dorothy Tennant verlobt hat. Fräulein Tennant ist nicht nur eine reiche und hübsche, sondern auch eine künstlerisch hochstehende Dame, deren Bilder auf den hiesigen Kunstausstellungen nicht unbemerkt geblieben sind. Die Hochzeit soll schon im Juli stattfinden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—n Siegen, 18. Mai. (Flender-Feier.) Der Siegener Kreislehrerverein veranstaltete am verflossenen Mittwoch im Siebel'schen Gasthause zu Ferndorf eine Feier zu Ehren des nach beinahe 50jähriger Thätigkeit aus dem Amte geschiedenen Lehrers Flender. Wer kennt nicht diesen alten, liebenswürdigen Herrn! Weit über die Grenzen seiner engern Heimath hinaus wird sein Name genannt, und welche Liebe und Achtung er bei seinen Amtsbrüdern genießt, das zeigte so recht besagte Feier. Die Sonne verbarg zwar ihr heiteres Antlitz an dem Tage, aber auf die Festversammlung wirkte dieses nicht ein, dort herrschte von Anfang bis zu Ende eine feierlich gehobene Stimmung. Beim Erscheinen des Jubilars wurde ein Festlied aus Serings Sängerrunde angestimmt. Dann begrüßte denselben Herr Berthold-Hammerhütte als Vorsitzender des Lehrervereins, dessen rühriges Mitglied Herr Flender stets gewesen, ja dessen Mitbegründer er ist. Wegen seiner Verdienste um diesen Verein, sagte Herr Berthold am Schlusse seiner Rede, sei er zum Ehrenmitgliede desselben ernannt worden, worauf ihm das in der Ausführung wohlgelungene Diplom feierlichst überreicht wurde. Herr Saubert-Sieghütte begrüßte ihn sodann im Namen aller Lehrer des Kreises in warmen, zu Herzen gehenden Worten, und als er andeutete, daß die Kollegen die Gelegenheit nicht hätten vorbeigehen lassen wollen, ohne ihm ihre Liebe mit der That zu beweisen, da öffnete Jemand die Thüren des Hintersaales, und man erblickte 2 mit frischem Grün geschmückte Fäßchen, welche der gute alte Vater Rhein gespendet hatte. Zu der Festgabe hatten fast alle Kollegen beigesteuert, wie ja auch Nichtmitglieder des Lehrervereins an der Feier sich betheiligten. Nachdem Herr Saubert mit einem Hoch auf den Jubilar geschlossen, dankte dieser in bewegten Worten für die Beweise der Liebe und Theilnahme und wies hin auf ein Bibelwort, welches ein Sänger des alten Bundes auch für ihn mitgesungen habe. Zum Schlusse sagte er, es sei sein herzinnigster Wunsch, daß es jedem Festtheilnehmer vergönnt sein möge, einst auch ein solches Fest feiern zu können. Herr Heegen-Siegen gedachte noch des Jubilars in einem Gedichte, und damit war die Vorfeier beendet. Ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken gab nun den Zungen Gelegenheit, sich in anderer Weise zu bethätigen. Nach demselben brachte Herr Friedrich-Sieghütte den Kaisertoast aus, und stehend wurde die Nationalhymne gesungen. Herr Hellmann-Eichen feierte die Familie Flender. Die treue Lebensgefährtin habe der Tod dem Jubilar allzufrüh geraubt, aber der Name Flender lebe fort in Kindern und einer blühenden Enkelschaar. Herr Sievert-Niederschelden erinnerte an die kürzlich in Siegen stattgehabte Diesterwegfeier, die sich in diesen Tagen in Berlin wiederholen würde, und ließ den deutschen Lehrerverein hochleben. Es wechselten nun Gesanges- und komische Vorträge mit Trinksprüchen ab. Herr Flender, anfangs sehr ergriffen, gewann allmählich seine alte Heiterkeit wieder und mit seinem gesunden Humor trug er nicht wenig dazu bei, die Gesellschaft zu beleben. Die gegen Abend ankommenden Züge rissen bedeutende Lücken in die Versammlung, bis zuletzt nur das Häuflein derer noch versammelt blieb, die nicht allzuweit vom Festorte ihr Heim hatten. Es war schön, kann der Berichterstatter sagen und Alle, die er um ihr Urtheil darüber befragt, haben ihm dasselbe gesagt. Möge dem Jubilar (er zählt bereits 73 Jahre) noch ein schöner Lebensabend beschieden sein. Das ist der Wunsch Aller, die ihn gefeiert haben, und der Berichterstatter wird ab und zu die Gelegenheit benutzen, an Ort und Stelle selbst die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, sintemal bei heiterem Wetter sein treuer Naturfreund Kindelsberg ihn schon aus der Ferne grüßend anlacht und ihn nicht läßt, bis er ihm seinen Gegengruß in eigener Person abgestattet hat.

* Siegen, 19. Mai. (Der „Siegener Kriegerverein") hat in seiner gestrigen Jahres-Hauptversammlung die bewährten Vorstandsmitglieder wiedergewählt, auch beschlossen, seine Versammlungen und kameradschaftlichen Zusammenkünfte zu dem früheren Vereinswirth Kamerad Heinrich Steffe, Wilhelmstraße zurückzuverlegen. Das bekanntlich gelegentlich der Feier des Sedantages im Vorjahre niedergebrannte Haus des Herrn Steffe ist größer und schöner aus der Asche erstanden. Stattliche Räume, ein großer und ein kleiner Saal stehen in demselben zur Verfügung; auch der freundliche, schattige Garten ist wieder hergestellt. Die ganze Anlage macht nach ihrer Vollendung den günstigsten Eindruck.

* Siegen, 19. Mai. (Ein eigenthümlicher Unglücksfall) ereignete sich am verwichenen Freitag Abend in der Löhrstraße. Es waren dort bei der katholischen Kirche mehrere der großen und weiten Ausflußrohre für die Canalisation niedergelegt worden, mit der man jetzt am Löhrthor beschäftigt ist. Ein Kind, ein 11jähriges Mädchen, das sich an einem der Rohre zu schaffen machte, war schließlich in das Innere desselben gerutscht, wo es, die Kniee unter dem Kinn, in einer nicht beneidenswerthen Lage sich befand. Laute Hülferufe und Jammern gaben die Angst des Kindes kund. Es sammelte sich eine Menge Menschen an, die nach längerem Hin- und Herreden schließlich zu dem Resultate kam: das Rohr muß zerschlagen werden; einen andern Weg, das Kind zu befreien, giebts nicht. So geschah es denn auch; mon schlug das Rohr entzwei und befreite die arme Kleine aus ihrem peinlichen Gefängniß.

* Siegen, 19. Mai. (In Angst versetzt) wurde gestern eine Familie in der Kölnerstraße durch das Eindringen einer fremden Person ins Haus, als die weiblichen Mitglieder der Familie sich zur Ruhe begeben wollten. Man hörte Schritte auf der Treppe, nahm in der leicht erklärlichen Angst den Weg durch ein Fenster und holte den Hausherrn, dem sich noch ein Schutzmann anschloß. Bei Ankunft dieser Personen hatte der Verdächtige, vermuthlich ein Schleichdieb, bereits den Rückzug auf dem gleichen Wege angetreten, den er gekommen war: durch ein offenstehendes Fenster im Hinterhause, das man nicht geschlossen hatte, um den Geruch frischen Anstrichs sich verziehen zu lassen. Die in der Stadt colportirte Nachricht: man habe in dem betr. Hause beim Schlafengehen einen Menschen unter einem Bette entdeckt, ist sonach irrig.

* Siegen, 19. Mai. (Schwere Gewitter) verbreiteten sich am Freitag und Samstag über die hiesige Gegend und eine weite Umgebung. Es gingen während derselben tüchtige Regengüsse, auch leichte Hagelschauer nieder. Eine Schädigung brachten dieselben hier nicht; dagegen wurde im Netpherlande, in Werthenbach, ein Mädchen vom Blitze erschlagen — das Haus brannt nieder — und bei Eiserfeld ein Knabe durch den Blitz verletzt. Derselbe, anfangs bewußtlos, hat sich wieder erholt. — Die feuchte Wärme wirkt übrigens treibhausartig; die Entwickelung der Gewächse ist wahrhaft erstaunlich, auch die Baumblüthe verläuft unter den günstigsten Bedingungen selten schön. Treten keine schlimmen Zwischenfälle ein, so sind alle Aussichten für ein besonders gutes Jahr vorhanden.

* Siegen, 19. Mai. (Wasserleitung.) Nach einer Mittheilung der Siegener Zeitung hat die Regierung nunmehr in Sachen unserer Wasserleitung das entscheidende Wort gesprochen, die Gegner im Quellengebiet abgewiesen und die Ansprüche der Stadt auf den Bezug des benöthigten Wassers, unter Zahlung von Entschädigungen an die betr. Gemeinden anerkannt. Es wird nun sofort mit den Arbeiten an der zweiten Hauptzuleitung, der aus dem Obernauer Thal kommenden, vorgegangen werden.

* Siegen, 19. Mai. (Haardt oder Weidenau?) Ein Leser unserer Zeitung in Weidenau vermuthet, der Schreiber einer Reiseskizze über eine Eisenbahnfahrt durch das Sieger- und Wittgensteiner Land habe mit Absicht die Bezeichnung der Station Weidenau mit dem alten Namen Haardt gewählt, weil er die seiner Zeit darüber gefaßten Gemeindebeschlüsse nicht anerkennen wolle. Das dürfte irrig sein. Der Herr Verfasser hat sicher diese Bezeichnung nur unter dem Eindrucke alter Gewohnheit gewählt. Die Zusammenfassung einer Reihe von Ortsnamen unter dem jetzigen Namen Weidenau hatte ihre volle Berechtigung, wenn sich auch darüber streiten läßt, ob der Name Haardt (Sieg) nicht vorzuziehen gewesen wäre. Der Name Weidenau ist gewählt und jetzt der einzig gültige, daran läßt sich nicht dreh'n noch deuteln.

* Siegen, 19. Mai. (Sonntagsruhe.) Die Geschäftsleute in Hilchenbach haben sich entschlossen, wie eine diesbezügliche Anzeige in vor. Nr. d. Bl. meldet, an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags ab ihre Geschäfte geschlossen zu halten. Nur Eine Stimme hat sich dagegen erhoben. Das Verfahren der Hilchenbacher Kauf- und Geschäftsleute ist sehr zur Nachahmung zu empfehlen; es würden für viele Personen damit einige angenehme freie Stunden geschaffen, die jetzt bei schönem Wetter hinter dem Ladentische oder im Kontor seufzen. Das Publikum gewöhnt sich rasch an eine derartige sehr zeitgemäße Einrichtung, und eine wirkliche geschäftliche Schädigung ist für Niemanden damit verknüpft.

+ Hilchenbach, 14. Mai. (Lehrerprüfung.) Von 62 jungen Lehrern, welche sich an hiesigem Seminar zur zweiten Prüfung gestellt hatten, haben 50 bestanden, 8 nicht bestanden und 4 sind wegen Krankheit oder anderen Umständen zurückgetreten.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

⁂ **Newyork, 19. Mai. In Havannah explodirte am Sonnabend Abend in einem Kurzwaarenmagazin ein Pulverfaß, wodurch das Haus vollständig zerstört wurde. Zweiundzwanzig Personen wurden getödtet, darunter der Konsul Venezuelas und vier Feuerwehrchefs, gegen hundert verwundet. Es herrscht große Bestürzung.**

Sommer-Theater
in Siegen.
Im Kaisergarten.
Mittwoch den 21. Mai 1890.
Philippine Welser.
Historisches Schauspiel in 5 Acten von Oscar von Redwitz.

Mittwoch den 21. Mai d. J.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Neuwahl eines Schriftführers.
2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Krystall-Eis
liefern wir regelmäßig an's Haus. Bestellungen nehmen Herr Ernst Koch, Coblenzerstraße und Heinr. Wildenberg, Hammerhütte, entgegen.
Burgmann & Wildenberg,
Niederschelden.

Gemüsepflanzen,
Sellerie, Pourree, sowie **Blumen,** für Beete zu bepflanzen, sind stets vorräthig zu billigen Preisen bei
J. W. Christmann,
Gärtner am Kampen.

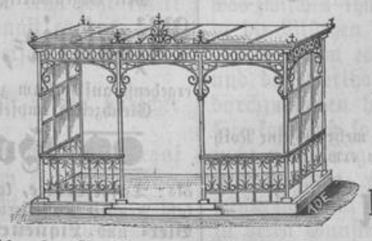
2 **möblirte Zimmer** möglichst mit Pension zu miethen gesucht.
Offerten unter **M. K.** a. d. Exp. d. Bl.

Der bereits angekündigte
Tanz- und Anstands-Unterricht
beginnt **Mittwoch den 21. Mai** im Saale der Bürgergesellschaft um **4 Uhr.**
Im Gasthof Carl Rödig um **6 und 8 Uhr Abends.**
M. Schmitt, Tanzlehrer.

H. Fölzer Söhne
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:
Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**
Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Peter Kippenberger,
Siegen, Löhrstraße.
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Bewährteste Construction. Bestes Material. Billige Preise.
NB. Am hiesigen Platze und Vororten liefere auf 1 Tag eine **Probewaschmaschine.**


Pianoforte- und Harmonium-handlung und -Lager
von
Fr. H. Hofmann, Siegen, Sandstraße,
liefert prompt Instrumente aus **allen ersten Fabriken** in **jeder Preislage.**
Bei Baarzahlung höchsten Rabatt!
Coulante Zahlungs-Erleichterungen gestattet.

W. & C. Reißlandt,
Siegen, Sandstraße.
Eisenkonstruktions-Werkstätte.
Veranden, Balkonen, **eiserne Treppen** für Wohn- und Lagergebäude, schmiedeeiserne **Thore.**

Geländer jeder Art, **Grabgitter,** Thürfüllungen, eis. Gartenmöbel, Beeteinfassungen
Billigste Preise, sauberste und solideste Ausführung, nach eigener oder gegebener Zeichnung.

Margarine
per Pfund 70 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfund à **65 Pfg.** empfiehlt
Martin Lück.

Schrubber, Abseifbürsten, **Putzsäcke** und **Putztücher,** sowie **Schwämme** und **Fensterleder** empfiehlt **Martin Lück.**

Grubenbeamter gesucht.
Für ein bergbaul. Unternehmer in Johannisburg — Transvaal-Republik — (Süd-Afrika) wird bei hohem Gehalt und freier Reise ein mit guten Empfehlungen versehener **Steiger** gesucht, derselbe kann auch verheirathet sein.
Beansprucht wird, außer Tüchtigkeit im bergbaul. Betrieb, daß derselbe auch befähigt ist, markscheiderische Arbeiten selbstständig und sicher auszuführen.
Meldungen sind baldigst an Unterzeichneten zu richten, welcher auch nähere Auskunft ertheilt.
Siegen, 16. Mai 1890.
C. H. Schuchard.

Bohnenstangen
und
Heckenstöcke
sind vorräthig in jeder Parthie bei
Gebr. Münker, Hilchenbach. **J. J. Münker,** Creuzthal.

Dänische
Damenhandschuhe
(Mousquetair)
in großer Auswahl eingetroffen.
Louis Schmidt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Hinterstr. 132.** Es wird auch Hauswäsche angenommen; empfehle mich auch für Gardinen, in weiß, und Crême-Kleider. **M. Obergünner,** Bielefelder Plätterin.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Empfehlung.

Da ich die oberen Räume meines neuen Hauses nunmehr auch fertig gestellt habe und mir neben freundlichen Wirthschaftszimmern ein

großer und kleiner Saal

zur Verfügung stehen, halte ich dieselben vorkommenden Falls zu **Familienfestlichkeiten, Versammlungen** 2c. bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß meine

Gartenwirthschaft

wieder neu eingerichtet ist und ich dieselbe mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Hochachtend!

Siegen. **Heinrich Steffe.**

Schloss Wittgenstein b. Laasphe

(Station Friedrichshütte).

Zur bevorstehenden Saison halte ich meine

Pension u. Restauration

unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung und civiler Preise einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen und erlaube mir noch auf die schöne Gebirgsgegend aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll!

G. Kohlstaedt.

NB. Bei größeren Parthieen vorherige Bestellung erwünscht.
Auf Verlangen auch Milchkur.

Empfehlung.

Mein am Ausgange des Dorfes Lützel, in der Nähe des Försterhauses gelegenes

Gasthaus

bringe ich bei jetziger schöner Jahreszeit in empfehlende Erinnerung. Die Räumlichkeiten sind auch für größere Partieen ausreichend, neben einem schattigen Raume unter Linden. Die Bewirthung soll nichts zu wünschen lassen; doch wird um vorherige Mittheilung durch Karte bei geplanten Partieen zu mir gebeten.

Lützel bei Hilchenbach, im Mai 1890.

C. Fr. Klein.

Neu eingetroffen:

Sommer- u. Glaceehandschuhe,
Sonnenschirme,
Tricot-Taillen,
Kinderkleidchen u. Schürzen,

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Schiff Söhne,

Markt 47 und 48.

Schurzfelle,

lohgare und weiße Kalb- und Hammelfelle,

stets in großer Auswahl vorräthig.

Siegen, Kölnerstraße 75.

Friedrich Steinseifer,
Lederhandlung.

Lasch's Heft-Briefblock,

Eleganter Briefbeschwerer und Drahtheftapparat.



Nützliche Utensilie für jeden Schreibtisch, dient außer als Briefbeschwerer, auch als praktischer Apparat, um lose Blätter, Hefte, kleine Blocks 2c. auf rasche und einfache Weise mit Drahtheftklammern zu verbinden.

Passend als Festgeschenk.

Jeder Apparat ist in einem eleganten Carton verpackt und kostet inclusive 100 Heftklammern nur **2 Mark 50 Pfg.**

Allein-Verkauf für Siegen und Umgegend:
Carl Heifer I, Löhrstraße.



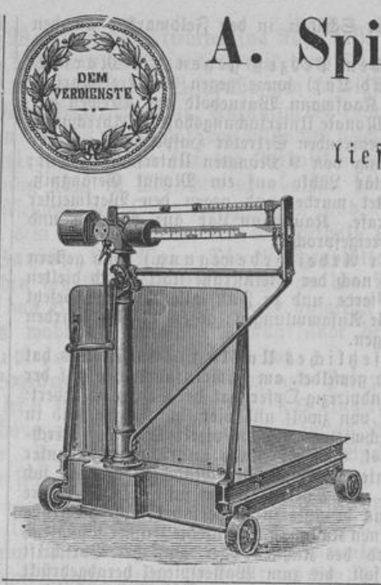
Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Ingleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.



A. Spies, Waagenfabrik,

Siegen,

liefert als Specialität:

Waagen

für

Eisenbahnen,
Berg- und Hüttenbetrieb,
sowie alle Zwecke des
Gewerbebetriebs
und der Landwirthschaft.

Patentirte
Wiegekarten-Druckvorrichtung.

Preisverzeichnisse gratis u. franco.

	Zehn-Tausend	Tausend	Hundert	Zehner	Einer	Kilogramm
Br.						
Tara						
Netto						

A. Spies, Waagenfabrik.

Siegen, d. 18

Waggon-Nr. .....

bel mit .....

Die Möbel-Fabrik- & Handlung

von

Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Sommer-Unterbeinkleider
Sommer-Unterjacken,
Sommerstrümpfe, Socken
und Schweißsocken

für **Herren, Damen** und **Kinder**
in anerkannt guten Qualitäten bei

A. Rübsamen, Siegen,
am Bismarckplatz.

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.

Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Grosses Lager aller Arten **Haararbeiten** Perrücken, Toupets, Scheitel, Locken, Zöpfe, Chignons, Haarketten, Haarbrochen, Haarblumen zum Einrahmen, alles nach meinem eigenen System von mir selbst angefertigt.

Spezialitäten:
Siegels Hühneraugentod (best exist. Mittel). Barttinktur. — Pariser Gummi-Artikel. — Flüss. Leim. — Gerlachs Präservativ-Crème. — Migräne-Stifte. — Cachou (Mundpillen). Depilatorie (Enthaarungsmittel). — Mentholin, bestes Mittel gegen Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers antisept. Mundwasser. — Lippenpomade. — Bergmanns Rasirseife. Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-, Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten. Extrait Vegetal à la Rose — à la Violets. Bay Rum. — Florida Water. — Kämme von R. Aine, Paris; Eau de Chinin v. Ed. Pinaud, Paris. Lager d. Anglo-Cont.-Parf. Comp. Parfümerien f. Taschentuch in all. Gerüchen von 50 Pfg. an. Melissengeist. — Coniferengeist — Maiglöckchen-Eau de Cologne. Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.

Zu Fabrik-Preisen.

Lager echt engl., deutsch. und franz. **Parfümerien** und **Toilette-Gegenstände** aller Art.

Lager in: *Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämmen.*

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager in

Bijouterie-, Galanterie- u. Lederwaaren

ergebenst aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl

Hochzeitsgeschenke,

als: **Tafelservice,** kompl. bis zu den fein dekorirten, **Kaffeeservice,** kompl. (als Neuheit Kaffeeservice in Elfenbeinfarbe), **Waschgarnituren, Bowlen, Bier-** und **Liqueurservice, Salonlampen, Bronce-** und **Alfenidewaaren,** sowie sämmtliche **Haushaltungsgegenstände.**

Sämmtliche Artikel in nur prima Waare zu billigsten Preisen. Nicht vorräthige Gegenstände werden rasch besorgt.

Fr. Schnabel, untere Kölnerstraße.

Ausstattungen in einfacher und reichster Ausführung zu Ausnahmepreisen.

Feuerwehr.

Mittwoch den 21. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:

Uebung

der Steig- und Spritzenmannschaft.

H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

Schloßfreiheitlotterie.

Die Gewinnliste der dritten Klasse liegt vom 14. Mai ab zur Einsicht. Ich erbitte mir deshalb, um die Erneuerung zur vierten Klasse rechtzeitig besorgen zu können, die Loose der dritten Klasse nebst dem Betrag für die vierte Klasse schon in der Zeit

vom 14. bis 22. Mai.

Carl Heifer jr., Siegen,
Marburgerstraße.

NB. In den beiden letzten Hauptklassen kommen noch **8247 Gewinne im Betrage** von **13 Millionen 400 000 Mark** zur Verloosung und zwar:

1	Gewinn zu Mark		600 000
2	"	"	500 000
2	"	"	400 000
3	"	"	300 000
4	"	"	200 000
4	"	"	150 000
12	"	"	100 000
24	"	"	50 000
10	"	"	40 000
10	"	"	30 000
28	"	"	25 000
55	"	"	20 000
140	"	"	10 000
210	"	"	5 000
300	"	"	3 000
700	"	"	2 000
1358	"	"	1 000
5384	"	"	500

Die Ausspielung der Gewinne erfolgt ohne jeden Abzug.

Schloß Bieberstein,

bei Fulda, den 13. Mai 1890.

Verkauf von Gerätheu für Gesteinsbohrung.

Am Milseburg-Tunnel stehen zum Verkauf:

1 Compressor, Patent Burkard und Weiß.
8 Bohrsäulen.
6 Gesteinsbohrmaschinen, Patent Jäger.
3 Gesteinsbohrmaschinen, Patent Fröhlich. Bohrschläuche u. Luftvertheiler.
1176 m schweißeiserne 80 mm weite Luftleitungsröhren.
1 Luftsammler.
1900 kg Bohrstahl 600 kg Gelatine-Dynamit.
1 Bremsberganlage.

Es ertheilt Auskunft und nimmt Angebote bis zum **7. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr,** entgegen.

Der Abtheilungs-Baumeister
Ruegenberg.

Weimar-Lotterie

1. Ziehung 7.—9. Juni, 2. Ziehung 13.—16. Dezember.

Loose, gültig für beide Ziehungen nur 1 Mark.

Inowrazlawer Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Juni, Loose à 1 M.

Louis Schmidt.



Eintracht.

1. Pfingstfeiertag, Nachm. 4 Uhr:

Großes Concert

der

Siegener Kapelle.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. à Person.

Untere Hengsbach.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Früh-Concert

der

Siegener Kapelle.

Anfang 5 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Für vorzüglichen Kaffee und sonstige Getränke ist bestens gesorgt.

Heinrich.

Kreuzthal.

2. Pfingstfeiertag, Nachm. 4 Uhr:

Großes Concert

der

Siegener Kapelle.

Eintritt 50 Pfg. à Person. Familien werden entsprechend berücksichtigt.

Nach dem Concert: **BALL.**

Kaletsch.

Flaschenbier

der **Brauerei Burgmann & Wildenberg,** Niederschelden, liefere regelmäßig bei gütiger Bestellung frei ins Haus.

Wilh. Clemens,
Eintracht.

Prima

Speisekartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,53, 8,42 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,17, 7,45 (nur Wochentags) 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,16, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Gießen 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 8,16 A., 1,13 Nachts.

Ankunft in Betzdorf u. Siegen:

6,08 7,06 (nur Wochentags) 9,12 M., 12,59, 2,53 5,33 N. 7,40, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,08, 4,38 N., 8,19 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 N., 7,23, 9,50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 3 Nachm., 7,40 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M. 1,15 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 8,45, 9,35 M., 12,59, 3,23, 5,03, 6,02 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,25, 7,42, 8,35, 11,30 M., 2,25, 4,15, 7,20 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,50, 10,0 M 12,20 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,22, 10,25 A.

Krombach 5,43 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 6,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abg.), 8,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17, 5,50, 6,49 N., 7,31 Schnellzug 9,26, 11,40 A.

Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,31, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24 7,17, 8,28. 11,10 M., 12,55, 1,21, 3,58, 5,30 N. 6,29, 7,18 Schnellzug 9,05, 11,20 A.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Erndtebrück (7,45 M. bis Hilchenbach), 8,23, 1,48, 4,00 7,25.

Von Erndtebrück nach Laasphe 6,13, 10,36, 3,51.

Von Laasphe nach Marburg 5,08, 7,29, 12,30, 5,07, 6,40.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Laasphe 5,05, 9,15, 1,06, 7,00.

Von Laasphe nach Erndtebrück 7,10, 11,45, 3,10, 9,01.

Von Erndtebrück nach Kreuzthal (6,09 von Hilchenbach), 5,55, 8,33, 1,39, 4,38.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**

7,03, 1,01 Nachm., 7,31 A.

In Schmallenberg: 8,21 M., 2,19 M., 8,49 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**

5,36, 9,45, M., 4,20 A.

In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 5,37 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.